Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens

NEUERSCHEINUNG !

Die Psychologie hat sich in verschiedener Weise der UFO/Entführungsforschung angenommen. Im vorliegenden GEP-Sonderheft untersucht der Autor zwei Theorien, die zur Klärung des UFO/Entführungsphänomens herangezogen werden können. Zum einen bewertet er die Beurteilung der Persönlichkeit eines Zeugen (mit dem Schwerpunkt auf Fantasy Proneness und Psychopathologie) und zum anderen die Theorie, die Geologie und Psychologie verbindet, indem sie eine elektrische Stimulation des Gehirns postuliert.

Wenn die Psychologie entweder beweisen oder widerlegen kann, daß die Menschen selbst durch psychologische Mechanismen diese ungewöhnlichen traumatischen Ereignisse erschaffen, wäre das ein großer Schritt voran für die gesamte Wissenschaft. Der Autor macht die Notwendigkeit solcher Untersuchungen und Bewertungen deutlich und versucht mit dieser Arbeit, das Zögern der wissenschaftlichen Gemeinschaft etwas abzubauen.

GEP-Sonderheft 16
36 Seiten, 1 Abb., DM 12,00 (DM 9,60)

Craig Roberts

Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

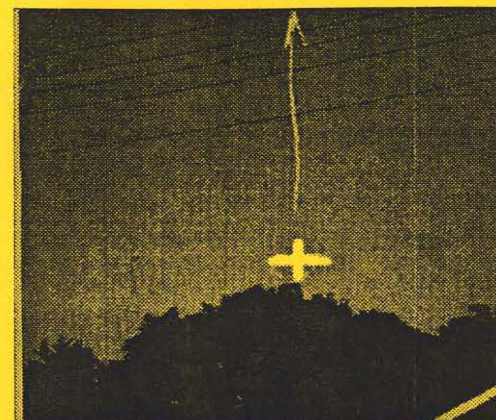
Postfach 2361

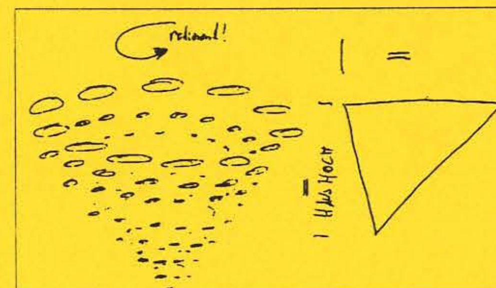
D - 58473 Lüdenscheid

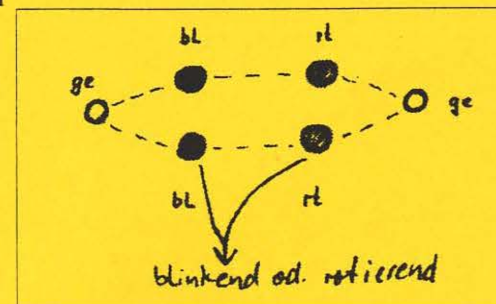
JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 4
1998
Juli / August
Heft 116
Jahrgang 19
DM 6,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.







JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger (hwp)

Gerald Mosbleck (gem)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben)

DM 36,– zuzüglich Porto

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.

Sachgebundene Kleinanzeigen:

Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck

COPY TECH THÜRINGEN, Suhl

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

Postfach 2361

D-58473 Lüdenscheid

Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)

Telefax/BTX: (02351) 23335

e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Das Bundesverteidigungsministerium verweist bei UFO-Fragen auf uns. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.);
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

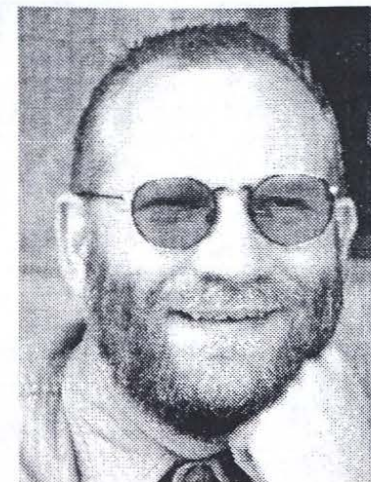
Definition des Begriffs "UFO"
(im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://home.t-online.de/home/gep.eV

Liebe LeserInnen!



Zur Zeit rauscht das UFO-Thema wieder im Blätterwald. Auslöser ist das Ergebnis einer Kommision, die sich auf Einladung der Society for Scientific Exploration (SSE) und Herrn Rockefeller kritisch mit sogenannten UFO-Berichten befassen sollte. Der SSE gehören angesehene Forscher an, die in ihrer Freizeit gerne „über die Strenge schlagen", sprich mehr oder weniger exotische Themen untersuchen. Unter anderen auch UFOs.

Diese Gruppe unter der Leitung von Peter Sturrock (der deutsche Hobby-UFOloge Illobrand von Ludwiger durfte auch seine Radarbildchen vorführen) legte einer ausgesuchten Schar von unabhängigen Wissenschaftlern UFO-Berichte vor, die man wohl für beweiskräftig hält.

Skeptiker waren allerdings nicht geladen; man wollte die angereisten „Wissenschaftsgeschworenen" nicht etwa durch kritische Vorträge in ihrer Meinungsbildung beeinträchtigt sehen. Trotzdem fiel das Urteil der „Physiker-Jury" deutlich negativ aus: die Berichte enthielten „keine überzeugenden Anhaltspunkte für unbekannte physikalische Prozesse oder die Beteiligung außerirdischer Intelligenz." Das Urteil über das Niveau der gezeigten UFO-Forschung (und dies wird gerade Herrn von Ludwiger sehr treffen) erfülle „nicht die Standards der wissenschaftlichen Forschung."

Dieses insgesamt vernichtende Urteil der unabhängigen Experten wurde dann unter dem Druck Sturrocks und aus Dankbarkeit für die Einladung etwas abgemildert und um einige nichtssagende Floskeln wie der Forderung nach „institueller Unterstützung für weitere Forschungen auf diesem Gebiet" ergänzt. Daß Sturrock daraus für die Presse ein Plädoyer für die UFO-Sache der Pro-Ufologen machte, versetzte die beteiligten und solcherart mißbrauchten Forscher in ziemlichen Zorn.

Abkühlen können sich die Anhänger wie auch die Gegner (und vielleicht auch ein paar zufällig vorbeikommende Außerirdische) ab sofort im „UFO-Eiscafé". Dies hat nämlich der gewitzte Henry Wieczorek gerade eben in Essen eröffnet. Selbst Eis für Hunde gibt es dort.

Wer in der glücklichen Lage ist, im Internet surfen zu können, und wer viel Zeit und noch mehr Geld hat, der kann sich jetzt die wirklichen X-Akten des FBI aus dem Netz fischen. Unter
http://www.fbi.gov/foipa/ufo.htm
gibt's UFO-Akten satt. Allerdings sollte man angesichts von mehreren Paketen von über 5 MB Größe viel Geduld mitbringen - die Seiten sind immer überlastet und häufig bricht die Verbindung ab.

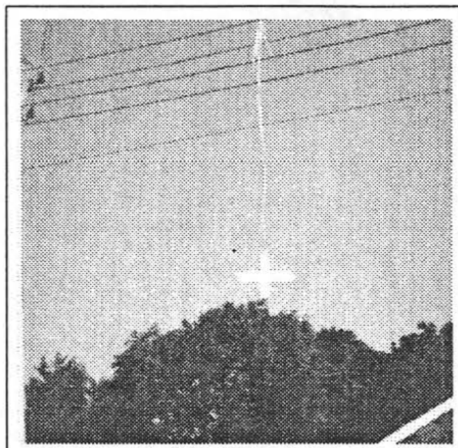
Ihr

Gerald Mosbleck

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Hans-Werner Peiniger



Kreuzförmiger Flugapparat über Niederbobritzsch

Fall-Nummer: 19931226 A
Datum: 26.12.1993
Uhrzeit: 22:05 Uhr MEZ (21:05 UT)
Ort: 09627 Niederbobritzsch
Zeugen: Karl J. (geb. 1933) + Tochter Ramona S.
Klassifikation: NL / PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: Keine
Ermittlungen: Ruhen derzeit

Zeugenbericht

„Am 26.12.1993 haben wir, meine Tochter und ich, um 22:05 Uhr eine ungewöhnliche Beobachtung gemacht. Wir sahen ein Fluggerät, welches sich an uns vorbei, von Ost nach West, bewegte. Nach hinten gerichtete Scheinwerfer verhinderten, den Flugkörper zu erkennen. Wir glaubten wegen der vorhandenen Blinker einen Hubschrauber zu sehen.

Schon nach weniger als 100 m Fahrt im PKW sah meine Tochter das Fluggerät rechts vor uns in geringer Höhe.

Ich habe es nicht sofort gesehen, da ich glaubte, helle Scheinwerfer sehen zu müssen.

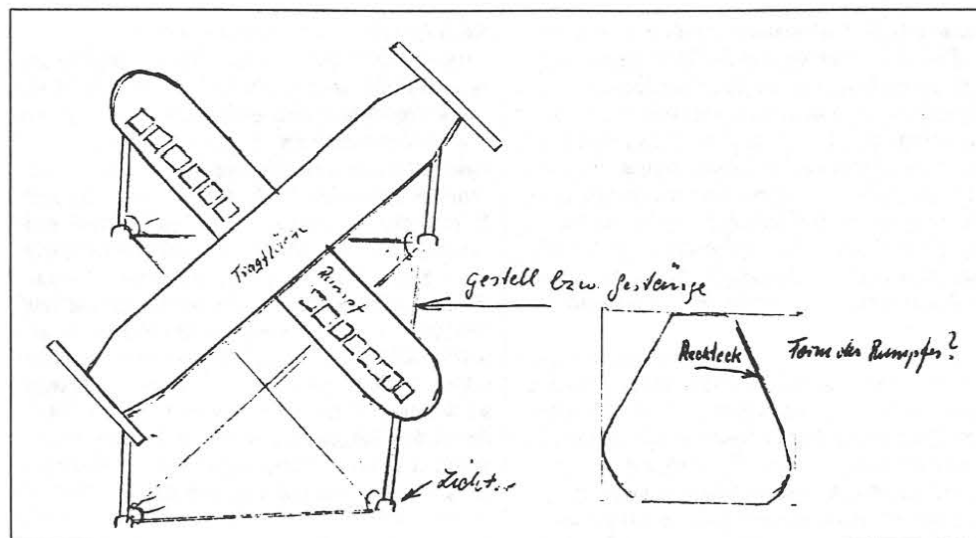
Nach weiteren ca. 100 m Fahrt stieg ich aus und habe mindestens noch 25 Sekunden lang dieses Gerät beim Aufstieg beobachten können.

Während der Zeit des Aufstiegs waren weder Blinker noch Scheinwerfer zu sehen.

Vor dem Eintauchen in die Wolken wurden die Blinker wieder sichtbar, und von anderer Stelle beobachtet, verschwanden in Richtung Osten. (sic)

Die Breite der Tragfläche und der Rumpfdurchmesser sind identisch und von mattgrauer Farbe. Der Rumpf scheint birnenförmig zu sein weil in Wolkennähe durch Reflexion etwas hellere Rechtecke planflächig abgebildet wurden. Die Tragfläche ist durchgehend gleich dick, die Spannweite entspricht etwa der Länge eines Hubschraubers. Die Tragfläche ist beiderseitig mit rohrähnlichen Gebilden versehen. Rumpf und Tragfläche sind ebenfalls mit nach unten gerichteten, rohrähnlichen Gebilden, plus lampenschirmartiger Erweiterung versehen, mit Rundum- und Diagonalverstrebung. Von der Verstrebung nach oben gerichtetes diffuses Licht (warmton) erhellt das Gerät so, wie wir es vom gelben Straßenlicht her kennen.“

Der Zeuge füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: 5 - 6 Meter, Vergleichsgröße bei ausg. Arm und Mondvergleichsschätzung: k. Ang. / Geschätzte Entfernung: 100 Meter / Umrisse: scharf, fest, dauerhaft / Leuchten: selbsttätig, durchsichtig / Geräusche: keine, *„Aufstieg völlig geräuschlos“, „Beim Passieren des untersten Wölkchens muß Sog vorhanden gewesen sein, da dies dem Gerät entgegen gezogen wurde. Darauffolgend ein Geräusch wie beim Öffnen eines Dampfventils. Es wurde nichts an Kondensat sichtbar.“* / Flugverhalten: gleichmäßig / Verschwinden: Objekt verschwand in den Wolken / Geschwindigkeitsvergleich: „von Osten langsam auf Düsenjägertempo“ / Wolken: AC = Altocumulus / Wetterlage: leichte Bewölkung, hell, windstill, leiser Zug, kühl / Mondsichel / Sterne: wenige zu sehen / Position vom Mond: links vom Objekt, links vom Zeugen / Eigene Erklärung: eine irdische Geheimentwicklung („Schirinowskys Wunderwaffe“), ein Flugobjekt unbekannter Herkunft, ein außerirdisches Raumschiff / Vorbelastung: nicht erkennbar.



Diskussion und Bewertung

Der Zeuge stellte von dem von ihm und seiner Tochter beobachteten Flugkörper ein Modell im Maßstab 3:1 her, das er in seinem Garten aufstellen wollte (siehe Abb.).

Leider erhielten wir erst sechs Monate nach dem Ereignis Kenntnis von diesem Vorfall, so daß wir keine eingehenden Ermittlungen aufnehmen konnten. So wären womöglich die Radaraufzeichnungen zum Zeitpunkt der Beobachtung ganz aufschlußreich gewesen. Diese werden jedoch in der Regel nach vier Wochen gelöscht.

Einige Details könnten darauf hindeuten, daß es sich um ein herkömmliches Fluggerät gehandelt hat. Die Zeugen beobachteten einen beleuchteten Rumpf mit Tragflächen und blinkende Lampen. Das am Flugkörper befindliche Gestänge und die trotz der offensichtlich geringen Entfernung beschriebene Geräuschlosigkeit sind ungewöhnlich. Das von dem Zeugen hergestellte Modell erinnert an eine unbemannte und überwiegend von Militärs eingesetzte Drohne. Vielleicht handelte es sich aber auch um ein Spezialflugzeug, an dem für einen unbekannten Zweck ein Gestänge befestigt war. Wenn wir die Skizzen des Zeugen richtig interpretieren, waren die Außenecken dieses Gestänges mit Antikollisionslichtern ausgestattet.

Wie gesagt weisen einige Details auf ein herkömmliches Fluggerät hin. Da wir dieses jedoch noch nicht einem uns bekannten Fluggerät zuordnen können, klassifizieren wir den Fall vorerst als PROBLEMATIC UFO. Vielleicht kann uns einer der Leser diesbezüglich weiterhelfen?

Vermeintliche Nova war Venus

Fall-Nummer: 19980315 A
Datum: 15.03.1998
Uhrzeit: 5:50 Uhr MEZ (4:50 UT)
Ort: 93109 Wiesent
Zeugen: Albert M. (14), Schüler
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Planet Venus
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Der 14-jährige Schüler beobachtete mit seinem Spiegelteleskop ein sternförmiges helles Objekt, daß sich in seinem Teleskop merkwürdig darstellte: *„Wenn ich in mein Teleskop hineinschaue, ist es in drei Felder aufgeteilt. Der Stern liegt Süd-Ost. In meinem ersten Feld am Teleskop tauchten plötzlich 5-7 helle Punkte auf. Sie erschienen drei Sekunden lang. Es sah aus, als wären es kleine Explosionen."* Der junge Zeuge glaubte daraufhin, eine Nova entdeckt zu haben.

Eine Rekonstruktion der astronomischen Situation ergab, daß es sich offensichtlich um den Planeten Venus gehandelt hat, der als 'Morgenstern' in südöstlicher Richtung relativ tief am Himmel stand. Die Dreiteilung ist auf die drei Haltestangen des Teleskop-Fangspiegels und die anderen beschriebenen Effekte auf die mangelhafte Justierung des Teleskops und falscher Fokussierung zurückzuführen.

Umgedrehte „Lichtpyramide"

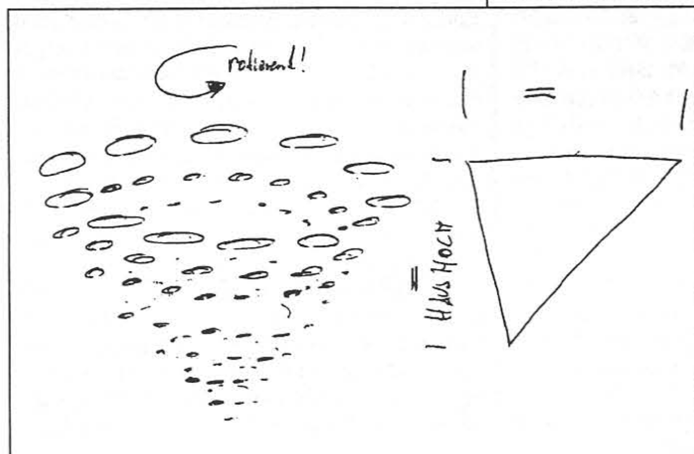
Fall-Nummer: 19931212 A
Datum: 12.12.1993
Uhrzeit: 19:30 Uhr MEZ (18:30 UT)
Ort: A - Reichersberg
Zeugen: N.N., Lehrerin
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Auf der Fahrt von Schärding nach Braunau/Inn, etwa zwischen Suben und Reichersberg, fühlte sich eine PKW-Fahrerin von einer Lichterscheinung verfolgt. Sie bestand aus einer größeren Anzahl einzelner Lichter, die zusammen einen Kegel bildeten, der entgegen dem Uhrzeigersinn rotierte. Die Erscheinung war durchsichtig und haushoch. Das weiße Licht nicht grell. Nach Angaben der Zeugin schwebte die Erscheinung 2 m über dem Boden und war ca. 100 m entfernt. Sie hatte den Eindruck, als würde die Erscheinung mit der gleichen Geschwindigkeit parallel zu ihrem Fahrzeug schweben und immer dann verschwinden, wenn ihr Autos entgegenkamen. Die Zeugin beobachteten einen gleichförmigen Auf- und Abbau, der sich etwa zehn mal wiederholte.

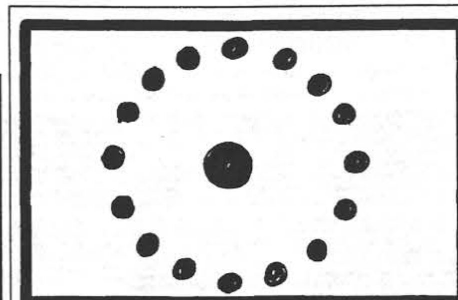
Diskussion und Bewertung

Das beschriebene optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten lassen erkennen, daß es sich hier höchstwahrscheinlich um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Der kontinuierliche Auf- und Abbau und die mehrmalige Wiederkehr der Erscheinung deuten ebenso darauf hin. Interessant in diesem Fall ist wieder der beschriebene „Mitfahreffekt".



Lichtkreis mit Mittelpunkt

Fall-Nummer: 19980321 A
Datum: 21.03.1998
Uhrzeit: 23:40 Uhr MEZ (22:40 UT)
Ort: 23746 Kellenhusen
Zeugin: Petra D. (geb. 1968), Hausfrau
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Lichteffektgerät
Ermittlungen: Sind eingestellt



im Kreis angeordnete Lichtpunkte die sich Karusellartig um einen größeren Lichtpunkt mal rechts herum, mal links herum drehten

Zeugenbericht

„Meine Freundin und ich machten letzte Woche Urlaub in Kellenhusen an der Ostsee. Am Abend des 21.03.1998, um ca. 23:40 Uhr ging meine Freundin auf den Balkon, um eine Zigarette zu rauchen. Sie sah über dem Waldgelände einen Lichtpunkt, der sich von links nach rechts bewegte. In langen Zick-Zack-Kurven kam es dann in Richtung Balkon wo es meine Freundin dann in Schräglage anvisierte.

Nach ca. vier Minuten rief sie mich und ich lief auf den Balkon. Am Himmel sahen wir ca. 16 - 20 kreisförmig angeordnete Lichter, die sich um einen großen Lichtpunkt drehten (mal links, mal rechts herum). Es visierte uns an, drehte sich und verschwand. Es hab keine Geräusche von sich. Es kam vom Waldrand und drehte dann auf meine Freundin bei und blieb dort bis ich kam noch ca. 30 Sekunden. Es war stellenweise bewölkt. Die Wolken wurden regelrecht von oben angestrahlt. Ich bin mir sicher, daß es sich um ein UFO handelte. Discos oder ähnliches ist nicht in der Nähe.

Unbekannt kam es mir nicht vor, ich hatte nur plötzlich tierisches Herzklopfen, wurde kreideweiß und konnte zwei Nächte nicht schlafen. z.Zt. traue ich mich nicht mehr alleine bei starker Dunkelheit nach draußen.

Die Hauptzeugin füllte einen Fragebogen aus, dem wir folgende ergänzende Angaben entnehmen können: Geschätzte Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 85 cm / Mondvergleichsschätzung: ca. 2 cm / Helligkeitsvergleich: *„große Taschenlampe"* / Vorstellung von tats. Größe: ca. 50 Meter im Durchmesser / Farbe: *„Es waren weiße Scheinwerfer, die durch die dünne Wolkendecke leuchteten"* / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Flugverhalten: *„ruhig und gleichmäßig"* / Verschwinden: aufgrund der Verdeckung durch Gebäude ... / Geschwindigkeitsvergleich: *„etwas langsamer als ein Hubschrauber"* / Objekt befand sich zeitweise klar erkennbar: in den Wolken/in der Wolkendecke / Wetterlage: leichte Bewölkung, dunkel, leiser Zug, kalt / Sterne: wenige zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: nicht erkennbar.

Diskussion und Bewertung

Die Angabe zur Mondvergleichsschätzung liegt zwar noch im „normalen" Bereich, zeigt uns aber auch, daß wir die Angabe zur Größe der Erscheinung relativieren müssen. Für die folgende Bewertung ist dies jedoch unerheblich.

Das von der Zeugin beschriebene optische Erscheinungsbild und dynamische Verhalten der Lichterscheinung ist wahrscheinlich auf den Einsatz eines Lichteffektgerätes zurückzuführen. Auch in diesem Fall hatten die Zeuginnen den Eindruck, daß sich das Objekt über der Wolkendecke befand und die vermeintlichen Scheinwerfer von oben auf die Wolken strahlten. Tatsächlich ist es jedoch genau anders herum: Die vom Boden ausgehenden Lichtstrahlen, die bei bestimmten Bedingungen nicht zu sehen sind, reflektieren an der Wolkendecke und bewirken die von den Zeuginnen beschriebenen Effekte. Interessant ist in diesem Fall sicherlich die ungewöhnliche Wirkung auf die Zeugin, obwohl es sich um eine herkömmliche Erscheinung gehandelt hat.

Gaildorf im Ufo-Fieber?

Heftige Diskussion um einen rätselhaften Himmelskörper – „Keine Halluzinationen"

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Michael Oßwald

GAILDORF. Die mysteriöse Erscheinung am Himmel über Gaildorf, die am Samstag abend von einer 30köpfigen Gruppe beobachtet worden ist (wir berichteten), sorgte gestern im Limpurger Land für jede Menge Gesprächsstoff. Während sich einige Leser ernsthafte Gedanken über den rätselhaften Himmelskörper machten, meldete sich einer mit dem abfälligen Hinweis, die Ursache zu kennen: Ein Geburtstagsscherz sei es gewesen, ein Pergament-Heißluftballon. Ein anderer Leser berichtete, er habe zusammen mit seinem Nachbarn schon am Nachmittag ein Flugobjekt ausgemacht, auf das die gestern veröffentlichte Beschreibung passe. In eine andere Richtung zielt die Nachricht, wonach es sich um in dieser Jahrezeit häufig zu beobachtende, sogenannte nachtleuchtende Wolken gehandelt haben könnte...

Fest steht: Seit Phänomene – sei es ein Nordlicht oder ein Kommet oder neuerdings ein Laserspektakel – am Nachthimmel beobachtet werden, stehen sich zwei, wenn nicht drei Lager gegenüber. Die einen glauben an die Existenz außerirdischer Kulturen, die anderen erklären Unbekanntes mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, und dann gibt es noch jene, die beides für möglich halten. In aller Regel wird dabei die Diskussion anonym geführt – man läßt sich schließlich nicht gern als Spinner stigmatisieren.

Die wohl plausibelste Erklärung für das nächtliche Phänomen, sollte es – wie von unserem Leser geschildert – beobachtet worden sein, fand nun der Gaildorfer Funkamateur Erwin Frey. Er vermutet, daß es sich um Wolkenformationen handeln könnte, die in 80 Kilometern Höhe – in der Ionosphäre – von der Sonne angestrahlt werden wie Satelliten und heller leuchten als Sterne. Besonders in dieser Jahreszeit sowie an Herbsttagen, wenn kalte und warme Luftschichten aufeinandertreffen, sei dies keine Seltenheit. Frey weiß wie seine Funkerkollegen, daß solche Erscheinungen eine UKW-Verbindung über weite Strecken ermöglichen; so hatte er bei ähnlichen Vorkommnissen bereits Gelegenheit, beste Kontakte nach Griechenland oder in die Tschechei herzustellen.

Das gleiche Bild, wie es sich am Samstag abend den 30 Leuten beim Spöcker Spielplatz präsentiert hat, will bereits am Nachmittag zwischen 16 und 17 Uhr ein Mann zusammen mit seinem Nachbarn in Großaltdorf gesehen haben. Das „Ding" habe sich von Winzenweiler und Eutendorf her in Richtung Gaildorf bewegt – geräuschlos. Es habe kurz gestoppt und sei dann weitergeflogen. Seltsam erschien dem Mann, der sich seit Jahren mit Astronomie und Raumfahrt beschäftigt, danach folgendes: Obwohl samstags sonst nie der Fall, habe er spätnachmittags ungewöhnlich häufig Militärjets am Himmel über Gaildorf wahrgenommen (Hinweise auf ein erhöhtes Flugaufkommen der Militärs gab es tatsächlich etliche am Wochenende).

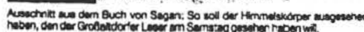
Mißtrauisch geworden, blätterte er in dem Standardwerk des zwar nicht unumstrittenen, doch aber selbst bei Kritikern anerkannten Autors Carl Sagan („Unser Kosmos") und fand die Abbildung eines Flugobjekts, das er als das Identifizierte, was er gesehen habe: knapp 200 Meter lang, kupferfarben und in einer Höhe von zehn bis 15 Kilometern fliegend. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit realisierte Zukunftspläne, die bei der NASA lange Zeit in den Schubladen lagen? Oder, wie Sagan spekuliert, „Zeitreisende aus der Zukunft"? Der Beobachter, der sich nicht in Spekulationen versteigen möchte, glaubt in erster Linie das, was er sieht. Und doch gibt es für ihn noch eine ganze Reihe ungeklärter Fragen.

Szenenwechsel: „Glaubt ihr denn alles, was man euch erzählt?" Der Grund für das stolz triumphierende Grinsen eines anderen Mannes, der gestern in der Innenstadt Vertreter unserer Zeitung auf den Bericht über die Beobachtungen der 30köpfigen Gruppe am späten Samstag abend ansprach: Es sei ein Pergament-Heißluftballon gewesen, der ihm zu Ehren – er habe Geburtstag gehabt – aufgestiegen sei, nichts anderes. Eine junge Frau, die daneben stand, mußte bei dieser Gelegenheit noch den höchst vielsagenden Satz loswerden, wonach sie – man höre und vergesse schnell wieder – deutlich gesehen habe, wie „grüne Männchen" aus dem Ballon gewunken hätten. Daß sich an diesem Abend 30 Leute ob einer (dieser oder doch einer anderen) Himmelserscheinung ernsthafte Gedanken gemacht haben könnten, interessierte die fröhliche Runde gestern indes nicht. Es müssen, so der spürbare Tenor, halt doch Ufo-Spinner gewesen sein, die – ätsch! – nichts von dem Ballon gewußt haben. Dies steigerte selbstredend den Unterhaltungswert.

Die Ballonvariante indes schließt der Beobachter, der am Montag gegenüber unserer Zeitung berichtet hatte, energisch aus: „Wir hatten doch keine Halluzinationen!" Ein Ballon fliege nie und nimmer so schnell, wie es das bislang unbekannte Objekt am Samstag abend getan habe, und schon gar nicht in dieser Höhe (wie berichtet, sollen es etwa zehn Kilometer gewesen sein).

Die Bandbreite der gestrigen, von einigen Lesern zum Teil emotional geführten Diskussion war enorm groß – auf der einen Seite von wissenschaftlicher Gelassenheit geprägt, auf der anderen von fast aggressiver Presseschelte: „Wie könnt ihr so einen Mist schreiben!" Von Toleranz gegenüber den Beobachtern, die ihre Darstellung gestern erneut unterstrichen, keine Spur.

Was bleibt, ist die Faszination des zunächst Unerklärlichen. Was ebenso bleibt, ist die Anonymität, in der die Beobachter verharren möchten – die ernsthaften ebenso wie die Scharlatane. Übrigens: Die nächste Himmelserscheinung kommt bestimmt.



Ausschnitt aus dem Buch von Sagan: So soll der Himmelskörper ausgesehen haben, den der Großaltdorfer Leser am Samstag gesehen haben will.

UFO-Fieber durch Partyballon

Fall-Nummer: 19960615 B
Datum: 15.06.1996
Uhrzeit: abends
Ort: 74405 Gaildorf
Zeugen: Mehrere
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Die Gaildorfer Rundschau berichtete am 20.06.1996, daß eine Gruppe von 30 Personen einen orangefarbenen Himmelskörper beobachtet hätten. Innerhalb der drei-minütigen Beobachtungszeit soll er in mehreren Kilometern Höhe mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Süden gezogen sein. Andere Beobachter hatten aus dem Objekt sogar „Feuer rauskommen" sehen. Ein Zeuge will am Nachmittag ein Objekt gesehen haben, das einem futuristischen Staustrahltriebwerk für interstellare Flüge ähnlich war.

Aufgrund der Berichterstattung meldete sich jedoch eine Person, die erklärte, daß man anläßlich seines Geburtstages einen Modell-Heißluftballon habe aufsteigen lassen. Da auch das von den Zeugen beschriebene optische Erscheinungbild und dynamische Verhalten dieser Erklärungsmöglichkeit nicht widerspricht, betrachten wir den Fall als identifiziert.

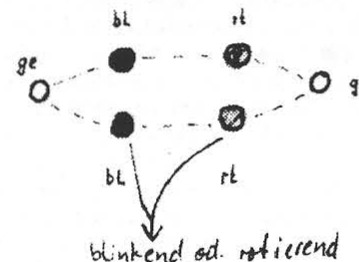
(Die Presseberichte erhielten wir vom Kollegen Uli Thieme)

Farbiger Leuchtkreis

Fall-Nummer: 19931127 A
Datum: 27.11.1993
Uhrzeit: 2:20 Uhr MEZ (1:20 UT)
Ort: 09126 Chemnitz-Gablenz
Zeugen: Jan B. (geb. 1972), Kellner
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug / Hubschrauber
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

"Ich kam in der Nacht vom 26. zum 27.11. mit dem Auto gegen 2.20 Uhr nach Hause, schaute durch die Frontscheibe zum Westhimmel (geradeaus nach vorn) und erblickte einen (vermeintlich) besonders hell leuchtenden Stern. Ich war völlig nüchtern! Da mich interessierte, warum dieser Stern plötzlich heller wurde und um Spiegelungen auszuschließen, stieg ich gleich aus und schloß mein Auto schnell ab, um von der Straßenkreuzung aus alles ganz deutlich und besser beobachten zu können (alle Himmelsrichtungen von dort überschaubar). Nun wurde das Objekt nicht nur heller, sondern bewegte sich mit gleichmäßig steigender Geschwindigkeit in orangefarbenem Ton Richtung Norden. Dort blieb das 'UFO' stehen - ganz plötzlich, es hatte unmerklich abgebremst - und ich konnte 2 blaue, 2 rote und 2 weiße (wahrscheinlich Scheinwerfer) Lampen (diese an den Außenseiten) deutlich erkennen. Sie blinkten oder rotierten, ich weiß es nicht genau. Ungefähr für 10 Sekunden betrachtete ich nun, wie das 'UFO' aus der Nähe aussah. Es schwebte ca. 400-500 m über der Straße am Himmel. Nach ca. 10 sec. drehte es aus dem Stand mit unglaublicher Geschwindigkeit Richtung Nordosten ab. Ich sah es zuletzt wieder in dem orangefarbenen Ton wie am Anfang. Leider versperrten mir unsere Wohnhäuser den Blick in die Richtung, wo es flog. Bevor das 'UFO' direkt über mir war (am Anfang meiner Sichtung)



Ge=gelb/bl=blau/rt=rot/ ---- =gedachte Linie

bellte ein Hund sehr laut. Er war aber dann ruhig. Es war auch niemand in der Nähe, dem ich es hätte zeigen können. Das 'UFO' flog ich Richtung 'Fuba': Dort ist ein 'GUS'-Militärübungsplatz, viele Felder und der 'Zeisigwald' - vielleicht gut zum Landen?"

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen: Beobachtungszeit: ca. 4-5 Minuten. Geschätzte Größe (als es am Größten war): halbe Vollmondgröße. Schätzung bei ausgestrecktem Arm: 9 Grad. Helligkeitsvergleich: Zu Beginn das 1 1/2 Fache der Venushelligkeit, dann wie eine reife Orange. Farbe: Während des Fluges orange - bei Stillstand: Die Grundfarbe war überhaupt nicht zu erkennen (dunkel wie der Himmel): Die Umrisse waren nicht genau zu erkennen, das Leuchten war selbsttätig, das Licht flimmerte. Keine Geräusche. Geschwindigkeitsschätzung: 1 1/2 Fache Geschwindigkeit eines Passagierflugzeuges. Winkelhöhe zu Beginn: ca. 25°, am Ende: ca. 60°. Winkelgeschwindigkeit am Schnellsten: ca. 20°/min. Wetterlage: wolkenfrei. Windstille, kalt, trocken, ca. -10°C. Phase des Mondes: weiß ich nicht mehr genau. Der Mond befand sich rechts von dem Objekt, der Mond befand sich hinter mir. Eigene Erklärung: *"eindeutig ein außerirdisches Raumschiff - schneller als ein Flugzeug, lautlos, aber kein Wetterballon, da zu schnell, kein Hubschrauber, da keine Geräusche, auf keinen Fall Föneinwirkung, da 2 Nächte danach noch bitterkalt."* UFO-Literatur oder Organisationen bekannt?: 1 UFO-Buch nach der Sichtung gekauft, DEGUFO. Zeuge hat die Beobachtung der Chemnitzer Morgenpost und der Polizeidirektion Chemnitz gemeldet. Letztere *"wußte nichts damit anzufangen - nicht zuständig - hat mich an 'Bundesamt für Luft- und Raumfahrt' verwiesen"*.

Diskussion und Bewertung

Das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten der Erscheinung zeigen deutliche Übereinstimmungen mit einem Flugzeug. Der scheinbare Stillstand ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug in Richtung des Augenzeugen flog. Als es näher kam löste das Auge die zunächst „helle Lichterscheinung" in einzelne Positionslampen auf. Als sich das Flugzeug wieder entfernte, verschwammen sie wieder zu einem Licht. Akustische Gegebenheiten erzeugten den Eindruck einer scheinbaren Geräuschlosigkeit. Wir sehen in diesem Fall keine besonderen anomalen Merkmale, so daß wir ihn als NEAR IFO klassifizieren.

Kehrte Toter als „Cyborg“ wieder?

Die unglaublichen Geschichten des Manfred G.

Rudolf Henke

Fall-Nr.: 198012--
Datum: Ende Dezember 1980
Uhrzeit: 22:00 Ortszeit
Ort: Schwabach (bei Nürnberg)
Zeugen: 2 (Manfred G., Elektromeister, 41 J. + Gottfried K.)
Prädisposition: extrem hoch
Anzahl Objekte: 1
Vorab-Klassifik. n. Hynek: CE-I
End-Klassifik. n. Hendry: IFO (Stern Sirius), psychologisch (Paranoia)
End-Klassifik. n. Henke: V1, psychologisch

Vorbemerkung

Anfang Oktober rief mich der 41-jährige Elektromeister Manfred G. aus Pyrbaum bei Nürnberg an. Er wirkte äußerst erregt und gehetzt und redete unentwegt, fast ohne mich zu Wort kommen zu lassen, auf mich ein. Er berichtete von irgendwelchen Fotos, die er mir unbedingt zeigen müsse, von Dreiecken auf einer Stirn, von einem Freund, der von Außerirdischen entführt worden sei und daß „die Außerirdischen ganz bestimmt von einer Raumstation kommen“. Dazwischen schnappte ich etwas von einem Suizid eines Bekannten durch das Insektizid „E 605“ auf.

Es gelang mir nur schwer, den Redefluß des Zeugen immer wieder kurz zu bremsen, um Ordnung in seine Ausführungen zu bringen. Ich bekam nach und nach mit, daß Manfred G. vor einigen Jahren zusammen mit einem Bekannten selbst ein dreieckiges UFO sah, das für ihn zweifelsfrei außerirdischen Ursprungs gewesen war, da es auf die Lichthupe des Autos reagiert habe. Wiederholt verglich Herr G. das Objekt mit einem „Stern“.

Herr G. sprang rasch von einem Thema zum anderen. Irgendwie ging es dabei aber immer um Dreiecke, die für ihn alle eine zusammenhängende und für mich logisch kaum nachvollziehbare „ufo-spiritistische“ Bedeutung zu besitzen scheinen: Da war das selbst beobachtete Dreieck Ende 1980; dann war die Rede von einem „stumpfwinkligen Dreieck“, das ein Bekannter tagsüber um 1985 über einen Sportplatz gesehen habe. Auch sprach der Zeuge von einem Foto, das „ganz sicher ein echtes UFO“ zeige. Zwischendurch kam er auf die dreieckigen UFOs über Belgien zu sprechen und berichtete von einem Dreieckszeichen auf der Stirn eines Freundes. In diesem Zusammenhang erwähnte Manfred G. noch irgendein Bild, das sich in einer Klarsichthülle merkwürdig verändert habe.

Ich beschloß, mich zunächst auf die „UFO“-Sichtung von Herrn K. zu beschränken. Doch es war fast unmöglich, den Zeugen auf dieses eine Ereignis hinzulenken. Der wollte nämlich unbedingt mit einem anderen UFO-Interessierten zu mir kommen, da er nicht alles am Telefon sagen könne und um mir irgendwelche Fotos zu zeigen. Endlich gelang es mir, ihn zu bitten, mir zunächst seine Beobachtung schriftlich (per Fragebogen) mitzuteilen. Als nächsten Schritt schlug ich vor, die Fotos anzugehen. Falls es anschließend noch erforderlich wäre, könne man sich ja dann immer noch treffen. Glücklicherweise ging dem Zeugen, der - seltsam genug - nie von zu Hause aus, sondern immer von einer Telefonzelle anrief, das Geld aus.

Doch Herr G. wartete nicht auf den Fragebogen, sondern rief mich fortan täglich - oft sogar zwei oder dreimal kurz hintereinander - an! Ich versuchte immer wieder, ihn dazu zu bringen, das, was er angeblich nicht am Telefon sagen könne, mitzuteilen. Doch er erging sich immer nur in Andeutungen. Er erwähnte dabei zum Beispiel auch spiritistische Sitzungen, an denen er teilnahm.

Anscheinend nahm er immer nur wenig Geld zur Telefonzelle mit. Sobald ihm das Geld ausging, holte er neues (oder tauschte weiteres Geld ein), um dann nach einer viertel oder halben Stunde erneut ein kurzes Gespräch mit mir zu führen. Durch Zufall erfuhr ich, daß er wohl bei seiner Mutter lebt. Anscheinend traut er sich nicht, Gespräche über seine „UFO“-Erfahrungen und Deutungen in Gegenwart seiner Mutter zu führen.

Noch am gleichen Tag, an dem er den Fragebogen erhielt, sendete er ihn zusammen mit Kopien eines Briefwechsels, den er 1996 mit einem UFO-Interessierten geführt hatte sowie mit Kopien aus dem *UFO-Kurier* über Dreiecks-"UFO"-Berichte aus England zurück.

Der Zeugenbericht (leicht korrigiert)

Es war im Dezember kurz vor Weihnachten 1980. Ich war mit meinem Cousin bei einem Bekannten in Schwabach bei Nürnberg arbeiten. Als wir mit dem Auto nach hause fuhren, war es Abend ca. 22.00.

Bereits ein paar Kilometer von Schwabach entfernt, sagte mein Cousin, der Fahrer des Fahrzeugs war, immer wieder zu mir: „Was ist das dort drüben?“*...Ich sah zunächst nicht mehr als den Himmel voller Sterne. Als ich ihn nochmal fragte „Was meinst Du denn genau?“, sah ich einen Stern, der neben unserem Auto herzog. Zuerst dachte ich an einen Satelliten. Als der Stern dann schließlich hinter einem kleinen Waldstück senkrecht herunterkam und weiter neben uns herflog, sagte ich zu meinem Cousin: „Bleib doch mal stehen!“*

Der Stern flog dann vor unserem Auto herum über den Wald und kam näher. Als der Stern näherkam, konnte ich die Form erkennen. Es war ein stumpfwinkeliges Dreieck, und es war gelb. Es blieb dann ca. 300 m vor unserem Auto stehen dicht über dem Wald.

Wir stiegen aus dem Auto und betrachteten dieses Objekt genau. Mein Cousin sagte: „Hörst Du das leise Geräusch?“ Da ich zunächst an ein Windrauschen der Bäume dachte, sagte ich zu ihm: „Gib doch bitte mal die Lichthupe“. Als er die Lichthupe gab, wurde dieses Geräusch etwas lauter und schneller. Das unbekannte Objekt stieg dann innerhalb von 7 Sekunden senkrecht empor, bis es wieder als Stern zu sehen war und dann oben wieder stehengeblieben ist.

Wir fuhren dann die restlichen 8 Km nach Pyrbaum. Ich habe dann diesen Stern auf dem ganzen Nachhauseweg im Auge behalten, und er rührte sich nicht vom Fleck.

Als ich zuhause war, habe ich diesen Stern (Ufo) weitere zwei Stunden beobachtet, und er blieb in dieser Zeit immer noch stehen, bis ich dann schließlich ins Bett ging.

Als ich diese Geschichte anderen erzählte, wurde ich nur ausgelacht, bis sich dann meine Angaben im Jahre 1985 als richtig erwiesen. Aus meinem Bekanntenkreis wurde ebenfalls ein derartiges Objekt gesehen. Es wurde einmal als Dreieck beschrieben, ein anderes Mal als Trapez...

Im Jahr 1990 las ich in der Zeitung „Ufo über Belgien - Form von einem stumpfwinkligen Dreieck“...Sollten diese Dreiecke mit Lichtgeschwindigkeit fliegen, könnten sie vielleicht vom nächstliegenden Sonnensystem kommen, das ca. 4,5 Lichtjahre von der Erde entfernt ist.

Als scheinbare Größe gab der Zeuge „etwas größer als 1/2 Vollmond“ an.

Angst habe er „überhaupt keine“ gehabt. Auf die Frage, um was es sich bei dem Objekt gehandelt haben könnte, antwortete Manfred G. mit folgender Ausführung, die er wohl von Ufologen-Seite gehört hatte: *Diese Objekte sind einmal hell und gelb und einmal metallisch/ silber mit Lichtern. Wenn sie hell und gelb sind, neutralisieren sie meiner Ansicht Masse wegen der Beschleunigungsphase.* Zum Schluß schrieb er noch in den Fragebogen: *Meiner Meinung starten diese Dreiecke von einer Raumstation, die sich Richtung Erde bewegt.*

Herr G. ist übrigens stark kurzsichtig (-4) und Brillenträger.

Laut der Guttman-ETH-Prädispositionsskala würde man nur von einer mittleren Prädispositionshaltung ausgehen („Wir stehen derzeit unter intensiver Beobachtung von Außerirdischen“) und laut Literaturkenntnissen sogar von praktisch keiner (er kennt nur *ein* Buch von Brooksmith!). Doch laut seinen Ausführungen und Interpretationen ist dennoch eine extrem hohe thematische Prädisposition im Spiel, die überwiegend durch eine übermäßige Phantasie geprägt wird. Die wiederum wird nicht durch Bücher, sondern durch persönliche Kontakte mit UFO-Gläubigen und -Esoterikern angeregt. Je stärker die eigene Phantasieleistung, desto weniger und geringere Anstöße von „außen“ sind notwendig, um ein phantastisches Weltbild zu prägen! (Daher darf die Antwort auf die Frage nach Literaturkenntnissen nicht überbewertet werden!)

Diskussion und Bewertung

Herr G. sprach selbst wiederholt von einem *Stern*. Der Umstand, daß das Objekt sich die

meiste Zeit nicht bewegt zu haben schien und über mindestens rund zwei Stunden sichtbar blieb und daß Herr G. trotz des „außerirdischen Raumschiffes“ vor seinem Fenster sich beruhigt schlafen legte (was zumindest nicht für ein besonders „aufregendes“ Phänomen spricht), deutet unmißverständlich auf einen hellen Stern oder Planeten als Stimulus! In der betreffenden Himmelsrichtung und etwa in der angegebenen Höhe stand zur Beobachtungszeit tatsächlich ein auffälliger UFO-Stimulus - nämlich der Stern Sirius, bekanntlich der hellste Stern überhaupt, der schon häufig auch bei thematisch weniger prädisponierten Zeugen für „UFO-Alarm“ gesorgt hatte.

Die wahrgenommenen Bewegungen dürften - wenigstens zunächst - autokinetischer Natur gewesen sein (aufgrund der Eigenbewegung des Fahrzeugs). Das „Näherkommen“ läßt sich leicht durch die zunehmende Adaption des Auges an die Dunkelheit erklären (der Stern erscheint zunehmend heller, was genausogut als Annäherung interpretiert werden kann). Das kurzzeitige „Emporsteigen“ ist leicht aus dem raschen Wechsel zwischen Licht und Dunkelheit aufgrund der Lichthupe zu erklären. Es war nicht das erste Mal, daß Zeugen argwöhnten, ein Stern- bzw. Planeten-“UFO“ reagiere durch Lichtwechsel oder Bewegung auf die Umgebung!

Und das gehörte Geräusch stellte ja auch Herr G. nicht in zwingenden Zusammenhang mit dem „UFO“, da er es - wenigstens zunächst - für Windrauschen hielt!

Daß Herr G. den Stern als Dreieck wahrnahm, läßt sich leicht durch Verzerrungen in seinen starken Brillengläsern bzw. in der Autoscheibe erklären. Sterne und Planeten werden, wie durch andere Fälle belegt, häufig in allen möglichen Formen wahrgenommen. Ob der Zeuge schon zur damaligen Zeit aufgrund ufologischer und/ oder esoterischer Vorstellungen auf Dreiecke „fixiert“ war, läßt sich nicht sagen, kann aber nicht ausgeschlossen werden (s.u.).

Herr G. unterscheidet, wie so manche anderen UFO-begeisterten Zeugen, nicht zwischen den reinen Wahrnehmungen und ihrer Interpretation im Sinne eines selbsterstellten magischen Weltbildes.

Die Phantasien des Herrn G.

Eigentlich ist der „Fall“ damit zwar geklärt. Doch halte ich es für notwendig, auch noch auf die weiteren Phantasien von Herrn G. zu sprechen zu kommen, da diese für dessen Glaubwürdigkeitseinschätzung bedeutsam sind.

Wie von mir nicht anders erwartet, erklärte sich Herr G. mit der Sirius-Deutung nicht einverstanden, obwohl ich mich redlich bemühte, sie ausführlich zu begründen. Da er nicht nur am Himmel, sondern sogar auf Fotos von Gesichtern(!) Dreiecke „entdeckt“ (s.u.) und in all dem einen übergeordneten Zusammenhang sieht (Analogiedenken), würde in seinem phantasievollen Weltbild ein wesentliches Puzzleteil fehlen, womit dieses als Ganzes gefährdet wäre. Genau mit dieser „Logik“ wendete sich der Zeuge verärgert am Telefon mit immer lauter werdender Stimme gegen die Entzauberung seiner Wahrnehmung. Ein Stern könne im übrigen niemals auf Lichtzeichen reagieren oder als Dreieck erscheinen.

Als ich auf die lange - sowohl in seinem Begleitbrief, als auch im Fragebogen von ihm aufgeführte - Sichtungszeit verwies, die allein schon für einen stellaren bzw. planetaren Stimulus spräche, versuchte Herr G. diese kurz zuvor gemachten Angaben nun plötzlich zu relativieren, indem er behauptete, das UFO ja eigentlich nur kurz gesehen zu haben. Derartige Anpassungen sind bei manchen Zeugen nicht ungewöhnlich: Die eigenen Angaben werden nachträglich so lange korrigiert, bis keine gewöhnliche Erklärung mehr paßt.

Trotz seiner Enttäuschung, war Herr G. dennoch bereit, mir die erwähnten Fotos zur „Computeranalyse“ zuzusenden. Er schickte mir insgesamt sechs Aufnahmen: Eine mit offenbar hoch lichtempfindlichen Film (1000 ASA?) gemachte Schwarzweißaufnahme zeigt ein relativ helles bumerangartiges Objekt in der Abend- oder Morgendämmerung über Wohnhäusern. Herr G. hat es von einem UFO-Interessierten (Herr P.) aus seinem Bekanntenkreis erhalten. Herr N. erklärte mir gegenüber, das Foto nicht selbst gemacht zu haben. Er nannte mir auf meine Bitte zwar einen Namen und den angeblichen Wohnort des Fotografen. Ich rief alle Personen mit diesem Namen an, doch keiner wußte etwas von einem selbstgemachten UFO-Foto. Zwischendurch erzählte mir Herr G., daß Herr N. mir absichtlich einen falschen Namen genannt habe, da er mit mir als UFO-Skeptiker nicht zusammenarbeiten wolle. Zuletzt erzählte er mir „streng vertraulich“, daß doch Herr N. selbst der Fotograf sei. Es gibt jedoch Hinweise, daß die Aufnahme gestellt ist, da das darauf abgebildete Objekt sehr hell (Blitzlicht) und konturscharf (nahes kleines Objekt) ist.

Die übrigen fünf (Farb-)Aufnahmen wurden 1979 gemacht. Es handelt sich um Urlaubsbilder, auf denen ein ehemaliger Freund (Herr H.) von Herrn G. abgebildet ist. Auf einem dieser Bilder ist zudem Herr G. mit abgebildet. Wie ich vom Zeugen erfuhr, war es dieser Freund, der im Januar 1979 Selbstmord verübte. Offenbar hatte er zuvor noch versucht, Herrn G. zu sprechen. Doch der war an jenem Tag nach eigener Aussage nicht erreichbar gewesen. Auf der Rückseite eines der Fotos klebt denn auch die Todesanzeige der Familie von Herrn H.

Wie mir Herr P. mitteilte, glaubt der Zeuge offenbar, daß sein verstorbener Freund als „Cyborg-Roboter“ eine Art Auferstehung erlebte. Irgendwie haben dabei Außerirdische ihre Finger im Spiel. Anscheinend ist Herr G. davon überzeugt, daß eines der Fotos diesen „Cyborg“ zeigt. Er glaubt, zwischen diesem und einem anderen Porträtfoto von Herrn H. deutliche Unterschiede feststellen zu können. Zum Beispiel behauptet er, auf dem einen Foto fehle ein Kinngrübchen. Außerdem machte er im Haar auf der Stirn ein Dreieck aus. Ein Bekannter fertigte ihm von dem Foto einen (schlechten) Computerdruck an. Da auf ihm die betreffende Harrsträhne eine andere Farbe als auf dem Originalfoto zeigt, ist das für Herrn G. ein Beleg, daß es sich nicht um Haar handeln kann. Auch auf einem Teil des Schnurbartes seines verstorbenen Freundes auf der betreffenden Porträtaufnahme glaubt Herr G. wieder ein Dreieck zu erkennen.

Auf dem einzigen Foto, auf dem Herr G. zusammen mit seinem Freund abgebildet ist, ist Manfred G. an einem Strand fast vollständig im Sand eingegraben. In Mulden neben seinem Kopf im Sand glaubt Herr G. ein Aliengesicht zu erkennen...

Natürlich, möchte ich sagen, ist auf all den Fotos in Wirklichkeit nichts Außergewöhnliches zu sehen (z.B. ist auch auf der zweiten Porträtaufnahme, die im Gegensatz zur ersten im Schatten erfolgte, das besagte Grübchen auf Vergrößerungen deutlich auszumachen). Man braucht tatsächlich eine Menge Phantasie, um die von Herrn G. wahrgenommenen Strukturen ebenfalls zu erkennen. Es darf nun nicht weiter verwundern, daß Herr G. sich auch diese Deutungen nicht ausreden ließ. Er sucht nur nach Bestätigungen dafür und ist der Überzeugung, daß es mittels Computeranalyse möglich sei, diese Bestätigungen zu erbringen. Alles, was dagegen spricht, ignoriert er einfach (z.B. versuchte ich ihm wiederholt klarzumachen, daß der besagte Computerdruck eine mangelhafte Qualität besitzt und Farben auf Ausdrucken *immer* anders aussehen als auf den Vorlagen. Doch er ging auf diese und andere Einwände gar nicht ein).

Als Herr G. eines der letzten Male anrief, erklärte ich ihm unmißverständlich, daß ich seine Vorstellungen für absurd halte und nicht gewillt sei, weiter darauf einzugehen. Darauf erklärte er, ich(!) würde „spinnen“ und legte auf. Einige Tage danach meldete er sich erneut und bestand darauf, zu mir zu kommen, um mir aus irgendwelchen Büchern „Dreiecksverbrennungen“ zu zeigen. Ich sagte ihm, daß ich wenig Sinn darin sähe, mit ihm zusammen aus Büchern Fotos anzusehen. Darauf versprach er, mir ausführlich zu schreiben, was aber bis heute (23.11.97) nicht geschah.

Aufgrund seiner logisch kaum nachvollziehbaren wirren Phantasien, gibt es für mich keinen Zweifel an ihrer Wahnhaftigkeit. Ohne Frage leidet Herr G. an Wahnvorstellungen. Eine detaillierte Diagnose muß ich natürlich Fachleuten überlassen. Aber im Grunde spielt es eine untergeordnete Rolle, welchen Namen man der Paranoia letztlich gibt.

Mich erinnerte das Verhalten von Herr G. stark an jenes des UFO-Melders Franz Sch. („Fall“ Oftersheim 6.5.95), über den ich im JUFOF bereits berichtet hatte. Beide UFO-Melder wirkten äußerst erregt und verwirrt. Ihr Denken erscheint stark eingeengt und manisch. Beide trauten sich nicht, ihre Ausführungen im Beisein von Angehörigen zu machen. Ob und inwieweit auch bei Herrn G. möglicherweise Alkohol im Spiel sein mag, kann ich nicht sagen.

Ich halte es für denkbar, daß die Paranoia von Herrn G. möglicherweise durch den Tod des Freundes ausgelöst wurde. Es ist gut vorstellbar, daß er unter Schuldgefühlen leidet, weil er ehedem nicht präsent war, um den Selbstmord seines Freundes zu verhindern. Vielleicht sind beide damals sogar im Streit auseinandergegangen, was die Tragik noch größer machte. Da er sich (wie er mir nebenbei auch einmal kurz eingestand) mit dem Tod von Herrn H. nicht abfinden kann, mag er ihn in seiner ufo-spiritistisch gefärbten Phantasie in zeitgemäßer Weise (als „Cyborg") wieder auferstehen haben lassen. Doch ein Rest von Unsicherheit (sprich: Realitätssinn) verbleibt. Daher der Versuch, von „unabhängiger" Seite Bestätigungen für seine Wunschvorstellungen zu erhalten. Die wahren unbewältigten Traumata finden eben noch allemal in der Realität und nicht in einer ufologischen Scheinwelt statt!

Ob und inwieweit er von seinen UFO- und Spiritistenfreunden Anregungen für diese Phantasien erhielt, halte ich für eine zweitrangige Frage, da ja letztlich entscheidend ist, ob entsprechende Ideen aufgenommen und akzeptiert werden oder nicht. Dafür können jedoch nicht andere verantwortlich gemacht werden, auch wenn es natürlich schlimm ist, wenn „Ufologen" entsprechende Phantasien noch bestärken.

Weiterführende Betrachtungen

Es gibt Forscher, die, sobald sie merken, daß ein Anrufer offensichtlich geistig verwirrt ist, den Kontakt sofort abbrechen und den „Fall" unter den Tisch fallen lassen. Dadurch werden natürlich nicht nur deren Fallstatistiken verfälscht. Solche Forscher nehmen sich damit auch die Chance, das *gesamte* Wahrnehmungsspektrum bei vermeintlichen UFO-Zeugen auszuloten. Sie unterscheiden von *vornherein* zwischen glaubwürdigen und unglaubwürdigen Zeugen. Doch - entgegen vielen Kollegen - halte ich dieses Schwarz-Weißbild für realitätsfremd, zeigt doch die Erfahrung, daß das Spektrum fließend ist: Obwohl die Mehrzahl der UFO-Melder - vielleicht von „Entführten" abgesehen - sicherlich nicht psychotisch ist, sind doch immerhin mindestens zwei Drittel von ihnen thematisch mehr oder weniger stark „vorbelastet". Wollte man konsequent sein, müßte man also die *Mehrzahl* aller UFO-Meldungen aussondern. Doch dann blieben nicht mehr allzu viele Berichte übrig. Eines scheint aufgrund meiner Erfahrung jedoch sicher: Die Zahl von psychisch gestörten Meldern liegt in Wirklichkeit höher, als es selbst seriöse Untersucher sich gern einreden.

Wie man jedoch am Beispiel des eben diskutierten „Falles" ersieht, können auch die Wahrnehmungen offensichtlicher Paranoiker wenigstens zum Teil auf reale physische Stimuli zurückgehen. Mit anderen Worten: Reine Halluzinationen bzw. Konfabulationen sind relativ selten. Das darf m.E. aber umgekehrt nicht bedeuten, die subjektive Komponente des UFO-Phänomens mehr oder weniger unter den Tisch fallen zu lassen. Denn das UFO-Phänomen besteht eben so gut wie immer aus einer objektiven *und* subjektiven Komponente.

Abgesehen von diesen Überlegungen, erscheint es mir schon deshalb wichtig, auch „Fälle" wie den eben diskutierten zu besprechen, weil Berichterstatter wie Herr G. immer wieder sogar von als seriös angesehenen Untersuchern ernstgenommen werden. Eine etwaig vorliegende Psychose wird von diesen kurzerhand als Reaktion auf ein ehemaliges UFO-Erlebnis gedeutet oder schlimmstenfalls ganz ignoriert.

Man mag nun einwenden, daß die Inhalte paranoider Phantasien ± austauschbar sind. Das ist sicherlich richtig. Doch gilt dies nicht auch für die Wahrnehmungen geistig gesunder Zeugen? Denn Wahrnehmung ist ja *immer* auch *Interpretation*! Entgegen den antiquierten, da sich am psychologischen Menschenbild des vergangenen Jahrhunderts orientierenden Anschauungen vieler „UFO"-Forscher, sind kognitive Prozesse eben nicht vergleichbar den Aufzeichnungen auf einem Videotape.

Zum Schluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch dieser „Fall" wieder zeigt, daß die ufologischen Literaturkenntnisse und noch nicht einmal die ETH-Guttman-Skala viel über die thematische Prädisposition aussagen müssen. Entscheidend ist letztlich die Phantasie des Zeugen, und die kann man vor allem nur im persönlichen Interview ausloten. Trotzdem wäre es schon ein Fortschritt, wenn sich Kollegen endlich dazu durchringen könnten, auch ihren Fragebögen die an der Universität Gießen erarbeiteten Fragen zur ETH-Prädisposition beizulegen.

UFO-Absturz in Berlin?

Hans-Werner Peiniger

In unserem Archiv befinden sich Aufnahmen, die Teile eines Zeitung- oder Zeitschriftenartikels aus den 50er bis 70er Jahren zeigen. Der Artikel beinhaltet einen reich illustrierten Bericht über den Absturz einer fliegenden Untertasse in den Berliner Havel-Seen. Den Flugkörper, eine merkwürdige Metallhülse, und das Foto eines Außerirdischen habe man geborgen und untersucht.

Bedauerlicherweise zeigen die uns vorliegenden Aufnahmen nicht den kompletten Text. Manchmal ist er auch nicht mehr leserlich. Ich habe jedoch versucht, alle einigermaßen lesbaren Textteile zu rekonstruieren.

Bisher ist es uns leider nicht gelungen die Zeitung, in der der Bericht erschienen ist, zu ermitteln. Der Fotograf ist inzwischen verstorben und kann diesbezüglich nicht mehr befragt werden und in seinem Archiv war der Originalbericht nicht zu finden. Auch wenn es sich bei diesem Vorfall offensichtlich um einen Aprilscherz oder anderweitigen Jux gehandelt hat, interessiert uns dieser Fall sehr. Vielleicht weiß eine(r) unserer Leser/innen näheres darüber.



Abb. 1: Der UFO-Absturz in einen der Berliner Havel-Seen

Text zu Abb. 2 und 2a:

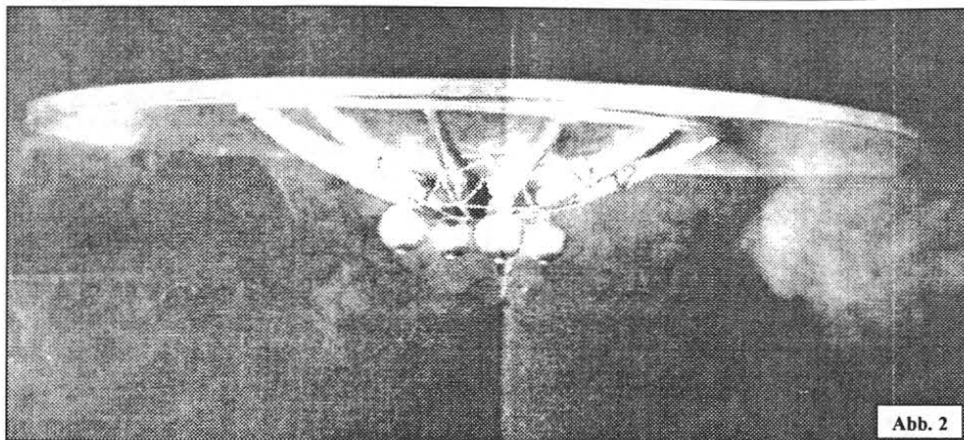
Ein Foto, das noch niemand sah: Nahaufnahme einer Fliegenden Untertasse!

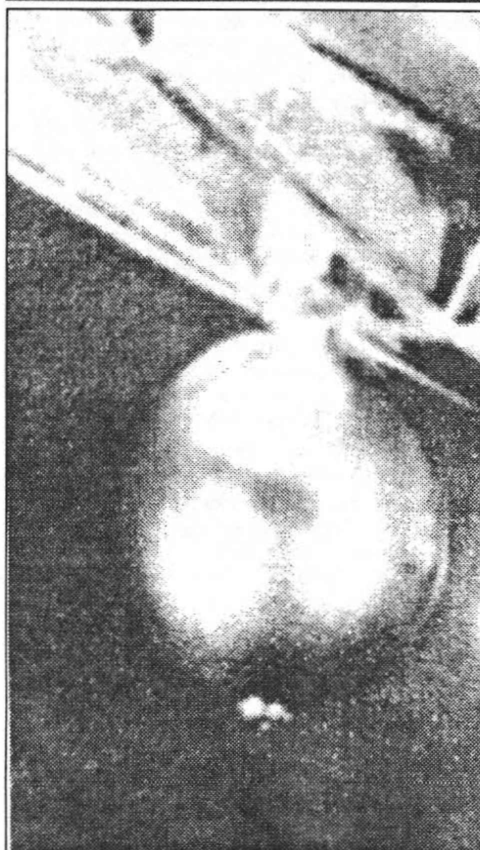
Die Auswertung der Spektralanalyse bestätigte den Wissenschaftlern, daß es sich bei den gefundenen Bruchstücken um die Trümmer einer sogenannten Fliegenden Untertasse handelt, die offensichtlich über den Berliner Havel-Seen abstürzte. Eine noch größere Überraschung aber erbrachte die Untersuchung der durchsichtigen Folie, die sich in der gefundenen Metallhülse befand: Durch Röntgenbestrahlung kam auf ihr eine besondere Art von Fotografien zum Vorschein, die eine verblüffende wissenschaftliche Entdeckung darstellen. In einem Exklusiv-Interview erklärte der Leiter des Instituts für Astronautik und UFO-Forschung unserem Reporter Jean Ritz, daß es sich bei diesen Foto-Dokumenten um Bilder handle, die vermutlich von der Besatzung des abgestürzten Raumfahrzeuges gemacht wurden. Zu der ersten Nahaufnahme, die jetzt von einer Untertasse existiert (oben) erklärte Professor N. Ebbich: „Das außergewöhnliche an dieser streng funktional geometrischen Konstruktion ist das Fehlen jeglicher aerodynamischer Formen. Man weiß also: Solche 'Albernheiten' sind im Weltraum überflüssig!"

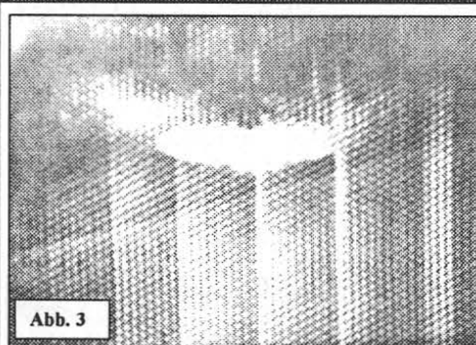
Zu Abb. 3:

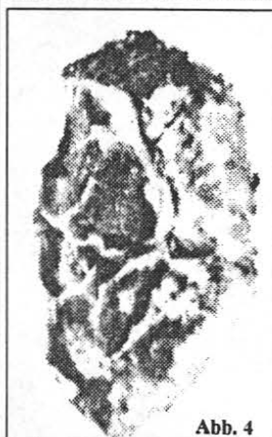
So starten Raumschiffe!

Auch das zeigen die ersten Bilddokumente vom anderen, unbekannten Stern: Durch die frei werdenden Energien wird die Außenhaut des Raumfahrzeuges zum Leuchten gebracht. Die Gitterstruktur im Vordergrund ist Teil einer Antigravitations-Vorrichtung zur Kompensation der Schwerkraft des betreffenden Planeten. Dadurch wird der Startvorgang wesentlich erleichtert. Die Untersuchungen ergaben weiter, daß das abgestürzte Flugobjekt aus dem „extragalaktischen" Raum, also von einem Planeten außerhalb unseres Milchstraßensystems,


Abb. 2


Abb. 2a: Eine der Kugeln vergrößert


Abb. 3


Abb. 4

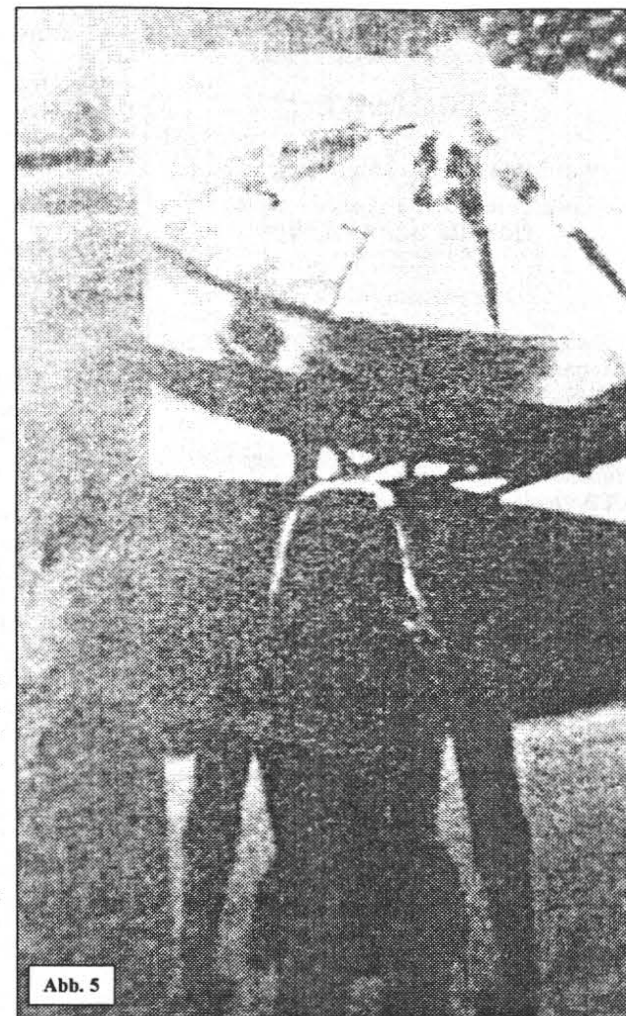
Zu Abb. 4 und 4a:
Material aus anderen Welten...
Eindeutige Radarbeobachtungen veranlaßten die Wissenschaftler des Instituts für Astronautik und UFO-Forschung zu sofortigen Suchmaßnahmen. Das Ergebnis: Man fand in dem durchforschten Gelände zwei einzelne Metallbruchstücke (Abb. 4 u. 4a) *und eine Metallhülse, die eine durchsichtige Folie enthielt. Spektralanalytische Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine Substanz handelte, die aus uns bisher unbekannten Material...* (unleserlich).

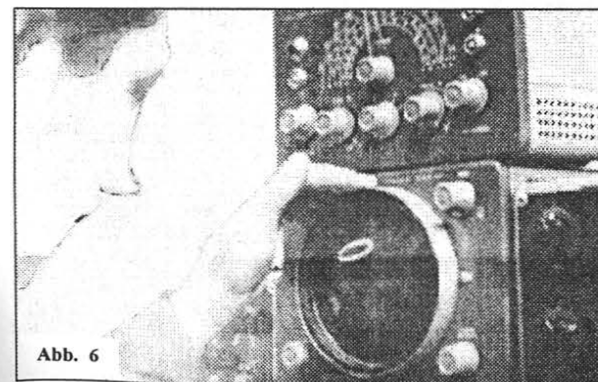
stammt. Die Existenz der UFOs ist endlich dokumentarisch geworden!

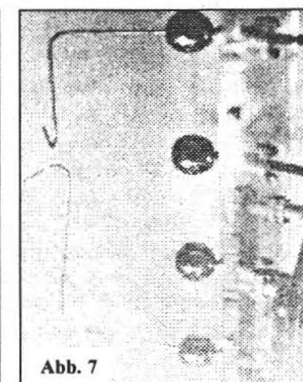

Abb. 4a

Abb. 5, rechts: Dieses Foto wurde angeblich in der Untertasse gefunden und soll einen Außerirdischen vor seinem Flugkörper zeigen.

Zu den Abbildungen 5, 6 und 7 ist leider kein Text vorhanden.


Abb. 5


Abb. 6


Abb. 7

UFOs und die Bundeswehr

was Michael Hesemann verschweigt

Sascha Schomacker

Es mutmaßt schon an, welche Wege Michael Hesemann beschreitet, um angebliche UFO-Akten bei der Bundeswehr zu beweisen: In den letzten Jahren erhob der bekannte UFO-Forscher teilweise schwere Vorwürfe gegen die Bundeswehr. Er unterstellt ihr, sie würde eine UFO-Politik der 'Ignoranz' und 'Vertuschung' verfolgen.

In dem Report „UFOs - was die Bundeswehr verschweigt" (1), veröffentlicht im Magazin 2000, will er seine Vorwürfe belegt haben. So beschreibt er dort umfangreich die Erlebnisse einiger Bundeswehrsoldaten. Daß er aber den einzelnen Fällen überhaupt nicht nachgegangen ist, verschweigt er seinen Lesern. Zu diesem Schluß komme ich zumindest, nachdem ich einigen seiner aufgeführten Fällen nachgegangen bin.

In einem Fall geht Michael Hesemann auf das Erlebnis von Rene R. aus Flensburg ein. Rene R. war damals Unteroffizier bei der Marine, als er am 24. November 1994 mit der Besatzung des 'Flugkörperschnellbootes S45 Leopard' ein „Bumerang UFO" über der Ostsee beobachtet haben will. Wie er behauptet, seien sie damals auf der Rückfahrt von Danzig gewesen und an der Insel Rügen vorbei gefahren, als es zum Sichtkontakt gekommen ist. Laut Rene R. hätte der Kommandant das Objekt bewußt ignoriert. Michael Hesemann kommt daraufhin zu dem Ergebnis, daß es „einen Befehl für Offiziere" geben könnte, „UFOs einfach zu ignorieren" (2). Von einer Überprüfung dieser Geschichte scheint er aber Abstand genommen zu haben. Denn mir teilte das betreffende Geschwader auf eine Anfrage mit: „Die Überprüfung der Daten aus dem Jahre 1994 über die Seeausbildung von S45 Leopard hat zweifelsfrei ergeben, daß dieses Boot am 24.11.1994 weder auf dem Rückmarsch von Danzig war, noch die Insel Rügen passiert hat (3)." Es handelt sich somit entweder um einen Irrtum des Zeugen, oder aber Michael Hesemann ist hier einem Schwindler aufgelaufen. Eine Dienstbescheinigung oder die Namen der Besatzung wird Hesemann wohl nicht von Rene R. bekommen haben.

Auch in seinen Büchern finden angebliche Bundeswehr-UFO-Begegnungen Beachtung. Eine dieser Begegnungen ist zudem an Spektakularität kaum zu überbieten. So behauptet Hesemann, am 5. November 1990 gegen 22.00 Uhr wären „zwei Tornados der Bundesluftwaffe über der Nordsee zwei 'großen, runden Objekten'" begegnet. Die Objekte seien jeweils mit fünf blauen und zahlreichen roten Lichtern ausgestattet gewesen. Das „UFO-Geschwader" wäre erst auf die Tornados zugeflogen, um dann in nördliche Richtung abzudrehen.(4) Es verwundert mich bei dieser Behauptung vor allem, woher Michael Hesemann seine Informationen bezog. Denn offensichtlich sind sie falsch. Wie mir ein Geschwader der Bundesluftwaffe schrieb, wäre es so, daß „am 5.11.1990 gegen 22.00 Uhr keine Flüge der Bundeswehr über der Nordsee durchgeführt worden sind"!(5)

Es ist nicht auszuschließen, daß tatsächlich Kampfflugzeuge zum betreffenden Zeitpunkt über der Nordsee flogen. Es könnten beispielsweise britische Tornados gemeint sein.

In diesem Zusammenhang ist ein Foto interessant, welches Michael Hesemann von einem Herrn Dr. Karl Maier erhielt. Das Foto wurde von der Tochter dieses Herrn am 19. September 1979 in Keltern-Weiler gemacht. Es zeigt eine Scheibe, die offensichtlich ein Phantom-Düsenjäger verfolgt. Obwohl die Hoheitszeichen des Phantomjets nicht erkennbar sind, steht für Hesemann fest: „Eine metallische Scheibe verfolgt Phantom-Düsenjäger der Bundesluftwaffe".(6) Abgesehen davon, daß hier vielleicht ein fototechnischer Effekt vorliegen könnte, verschweigt Hesemann, daß es sich auch um eine amerikanische Maschine handeln könnte. Dafür spricht vor allem die Tatsache, daß die US-Airbase Ramstein nur wenige Kilometer nordwestlich von Keltern-Weiler liegt. Außerdem flog damals auch die britische RAF Phantomjets in Deutschland. Gleich der deutschen Luftwaffe eine „Verfolgungsjagd" anzuhängen ist zweifelsfrei überaus spekulativ und deshalb nicht haltbar.

In einer früheren Ausgabe des JUFOF (7) machte ich bereits auf eine „unzureichende Recherche" von Hesemann aufmerksam. Hesemann ist von einem UFO-Vorkommnis auf einem Bundeswehrgelände in Holzminden ausgegangen und bezichtigte hier bereits etwaige Stellen der Vertuschung. Wie meine Recherchen jedoch ergaben, ist dieser Fall bereits 1980 aufgeklärt worden. Damals konnte die Polizei einen Jugendlichen stellen, der Ballons steigen ließ, was Massensichtungen verursachte. Damals ist die Sache von der Bundeswehr so ernst genommen worden, daß der kommandierende General der 1.Grenadier Division Hannover den diensthabenden Offizier Major Jürgen Sapauschke mit der Untersuchung des Vorfalls beauftragte. Somit dürfte Hesemanns Behauptung, die Bundeswehr würde das UFO-Phänomen ignorieren, widerlegt sein. Tatsächlich geht man im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) dem UFO-Phänomen nach. Auf eine Anfrage wurde mir seitens eines zuständigen Beamten des Referates Luftverteidigung folgendes mitgeteilt: „Als Beispiel möchte ich den kürzlich im Fernsehen (Pro7) gezeigten Film 'Dreamland' in Erinnerung rufen. Ich habe ihn mir mehrmals angesehen, und ich muß sagen, daß ich von dem gezeigten Material nicht überzeugt bin(8)." Der Herr Ministerialbeamte hat sich den Film „mehrmals" angesehen. Mehr kann ein Michael Hesemann nun wirklich nicht in Bezug auf die Medienwachsamkeit der Bundeswehr verlangen.

Nachdem der Bundeswehr die Vorfälle über Belgien bekannt wurden, ging sie auch hier den Vorkommnissen auf den Grund. So teilte mir der gleiche Ministerialbeamte einige Monate später mit: „Im Rahmen mehrerer Anfragen zu den Vorkommnissen über Belgien im Jahre 1990 hatte ich den Luftwaffenstab im belgischen Verteidigungsministerium mit der Bitte um Auskunft angeschrieben(9)."

Das BMVg erhielt sogar einen „Summary-Report" der belgischen Luftwaffe. Diesen sandte mir das Ministerium im Februar auch zu .

Fazit: Angesichts dieses Sachverhaltes sollte außer Frage stehen, daß Hesemanns Anschuldigungen unbegründet sind. Es scheint offensichtlich zu sein, daß Michael Hesemann mit seinen subjektiven Falldarstellungen eine bewußte Verdummung seiner Leser verfolgt. Es sollte ihm deshalb bewußt sein, daß nach dem bisherigen Kenntnisstand nicht die Bundeswehr, sondern ganz alleine er ‚verschweigt' und ‚vertuscht'.

Hinweise:

(1) Magazin 2000, Nr. 109, S.47-51
(2) Magazin 2000, Nr. 109, S.50f
(3) Schreiben des 3.Schnellbootgeschwaders Flensburg an den Autor vom 11.06.1997
(4) Hesemann: UFOs über Deutschland, Niedernhausen, 1997, Seite 22
(5) Schreiben des Aufklärungsgeschwaders 51 „I" an den Autor vom 5.06.1997
(6) Magazin 2000, Nr.109, Seite 51
(7) JUFOF, Heft 114, 6/97
(8) Schreiben des BMVg an den Autor vom 15.05.1997
(9) Schreiben des BMVg an den Autor vom 02.02.1998

Roswell News

Teil 3

Uli Thieme

Big Busines geht weiter

>Tourist and cash - Thanks UFO crash!< könnte bald zum Motto der Stadt Roswell werden. Denn das Jahr 1997 war wieder einmal ein sehr erfolgreiches Jahr für das „International UFO Museum and Research Center". Zum einen wurde während der vom 23.-25. 10. 1997 stattgefundenen „Governor's Conference of Tourismus" in Taos, New Mexico, das „Roswell UFO Encounter 1997", also das Festival zum 50. Jahrestag, mit dem Preis „Beste öffentliche Veranstaltung des Jahres" ausgezeichnet. Zum anderen hat der enorme UFO-Tourismuszuwachs von ca. 150.000 Besuchern im vergangenen Jahr dazu geführt, daß man 1998 sogar mit einer erneuten Steigerung um 50% rechnet und etwa 300.000 Museumsbesucher erwartet. Deshalb überlegt man nun, ob man aus dem erst vor knapp zwei Jahren bezogenen alten Kino wieder ausziehen, und für 15 Millionen US-Dollar auf einem 25 Morgen [1 Morgen = 0,4 ha] großen Grundstück westlich der Stadt ein neues, noch größeres Museum bauen soll. Mit eingeplant wäre dann ein größerer Vortragssaal und sogar ein Kindermuseum (!!) - Meines Er-

achtens wäre dies eine in sich logische Entwicklung. Denn dann könnte man nicht nur Märchen für Erwachsene, wie die von Ragsdale, Kaufmann und Dennis, sondern auch den Kindern die Märchen der Gebrüder Grimm verkaufen!

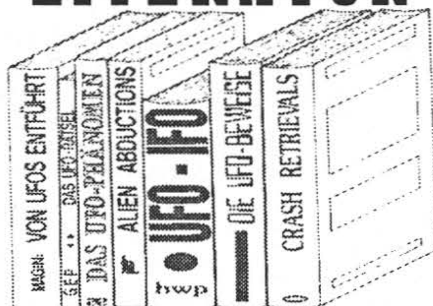
Bob Shell: Santilli-Film ist ein Hoax

Der umstrittene Santilli-Alien-Film hat einen prominenten Befürworter weniger. Kein geringerer als Bob Shell, der noch vor drei Jahren ein strammer Fan dieses umstrittenen Streifens war, und damals noch erklärte, daß der Film zu 95% authentisch sei, wirft nun frustriert das Handtuch. Nachdem ihm Ray Santilli bereits 1995 großspurig versprochen hatte, einen kleinen Filmausschnitt an Kodak zu senden, damit dort durch eine Analyse definitiv die Echtheit geklärt werden könnte, hat dies Santilli bis heute nicht getan! Das heißt, daß jegliche Behauptung, die von dubiosen Ufologen immer wieder gerne postuliert wird, daß der Santilli-Film aus dem Jahre 1947 sei, definitiv nichts weiter als deren private Spekulation ist! Santilli hatte Bob Shell auch versprochen, ein Interview mit dem angeblichen Kameramann zu arrangieren, doch auch dieses Versprechen hat Santilli bis heute nicht eingelöst. Womit ebenfalls ein wichtiger Beweis fehlt, der die Echtheit des Films bestätigen könnte. Außerdem würde Santilli seine e-mail nicht beantworten und es sogar ablehnen, seine Telefonanrufe anzunehmen. Deshalb erklärte nun Bob Shell, daß er „zu der Schlußfolgerung neigt, daß der Alien-Autopsie-Film ein ausgeklügelter Hoax ist!"

Kein Copyright für Santilli-Film

Daß man von diesem Hoax gut leben kann, beweist die Tatsache, daß in den USA die „Kiviat Produktion and Trimark Corporation" ca. 100.000 Videos von diesem Santilli-Film, und der Talkmaster Chuck Harder nochmals ca. 6000 Kopien verkauft haben. Doch wenn's um's Geld geht, hört bekanntlich der Spaß auf, weshalb man nun wegen des Copyright am Santilli-Film vor Gericht ging. Kiviat/Trimark wollten von Harder eine Schadensersatzforderung in Höhe von 60 Millionen Dollar einklagen, weil dieser angeblich den Film verkaufte, ohne die Rechte dafür zu besitzen. Doch Kiviat/Trimark zogen diese Klage schnell wieder zurück, nachdem klar wurde, daß sie damit keine Chance haben würden. Denn wenn überhaupt jemand ein Recht auf ein Copyright an dem umstrittenen Film besitzt, dann ist dies das US-Militär, bzw. die US-Regierung. Dies ist natürlich auch für uns Europäer interessant. Niemand kann demnach für diesen Film ein Copyright in Anspruch nehmen, auch wenn er dafür Santilli & Co eine respektable Summe bezahlt hat - selber Schuld. Somit kann weder ein Video-Promoter, noch eine TV-Station etwas dagegen anhaben, wenn die Santilli-Filmszenen kopiert werden, da das Copyright eindeutig bei der US-Regierung liegt. Wenn allerdings Santilli zugibt, daß der Film eine Fälschung ist, dann liegt natürlich das Copyright bei ihm - doch diese Blöße wird er sich wohl kaum geben.

LITERATUR



Kevin D. Randle

Ufo-Kollisionen

Kevin D. Randle kennen wir durch seine umfangreichen Recherchen zum vermeintlichen Roswell-Absturz. In diesem Buch (Originaltitel: *A History of UFO Crashes*) hat er zu allen ihm bekannten Absturzgeschichten das Material zusammengefaßt und bewertet. Darunter so bekannte Fälle wie natürlich Roswell, Kingman (Arizona), Ubatuba (Brasilien), Las Vegas, und Kecksburg (Pennsylvania). Zudem erläutert er Hintergründe zu den gefälschten MJ-12-Dokumenten und dem *Projekt Moon Dust*, bei dem es sich um ein offizielles Regierungsprojekt zur Bergung und Sicherstellung von Objekten unbekannten Ursprungs handeln soll. Es wurde eine schnelle Eingreiftruppe gebildet, die beispielsweise zur Bergung von abgestürzten Satelliten eingesetzt wurde. Sie wäre aber auch theoretisch für den Absturz eines UFOs zuständig.

Randle hat im Anhang 85 vermeintliche UFO-Abstürze zusammengetragen und bewertet. Davon stufte er 39 als Schwindel oder wahrscheinlichen Schwindel ein, für 9 Fälle fanden sich herkömmliche Erklärungen bzw. handelte es sich nicht um ein UFO-Ereignis, 34 Fälle wiesen keine ausreichenden Daten auf und nur 3 sind für ihn authentisch oder wahrscheinlich authentisch. Es handelt sich, wie nicht anders zu erwarten, um den Roswell-Zwischenfall, aber auch Las Vegas, Nevada (18.04.1962) und Kingman, Arizona (21.05.1953). Erwähnt werden übrigens auch ein vermeintlicher Absturz auf der Insel Helgoland (1.11.1952 - Schwindel) und der Spitzbergen-Fall (9.09.1952 - Schwindel).

Mit *Ufo-Kollisionen* erhalten wir nunmehr einen informativen Überblick über die ganzen Absturzgerüchte und Argumentationshilfen für die Diskussion um diese Thematik. **hwp**

341 S., Tb., ill., R., ISBN 3-548-35739-3, DM 19,90

Ullstein Buchverlage GmbH
Berlin (1997)

Nick Pope

Die UFO-Akte

Die X-Files des britischen Verteidigungsministeriums

Mit Spannung wurde in der Szene die deutsche Übersetzung von *Open Skies* erwartet, die vom ehemaligen Mitarbeiter und UFO-Beauftragten des britischen Verteidigungsministeriums verfaßt worden ist. Wir erhofften uns Antworten auf Fragen wie „welche Position vertritt offiziell das britische Verteidigungsministerium zum UFO-Phänomen?", „welche spektakulären Fälle beinhalten die Akten?", „mit welchen Methoden wurden diese Fälle untersucht?", „führt die britische Regierung eine Verschleierungspolitik gegenüber der Öffentlichkeit durch?" usw. Nun, um es gleich vorwegzunehmen: Ich war enttäuscht. Die 8890 von 1959 bis 1995 eingegangenen Fälle weichen offensichtlich bis auf wenige kaum von denen ab, die zivile Gruppen, wie die GEP, erhalten. Die Untersuchungsmethoden sind auch vergleichbar, obgleich man ja vermuten könnte, daß einem Militärangehörigen ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen dürften. So bleiben im Endeffekt nur wenige Fälle übrig, die ungeklärt sind - und von denen hätte Pope sicherlich einige enträtseln können, wenn es ihm möglich gewesen wäre, vor Ort eingehende Recherchen durchzuführen. Das war ihm leider nicht gestattet, so daß die Arbeit in der Regel vom Schreibtisch aus erfolgte.

Wichtig ist jedoch, daß Pope viele Verschwörungstheoretiker wieder auf den Teppich zurückholt, da er die Geheimhaltungspolitik und Verfahrensweise der britischen Militärs im Zusammenhang zum UFO-Phänomen erklärt. Zudem hat er deutlich gemacht, daß eine Zusammenarbeit zwischen zivilen Gruppen und dem Militär möglich und sinnvoll ist.

Ganz im Gegensatz zur offiziellen Meinung der britischen Regierung kam Pope im Verlauf seiner Arbeit zu dem Schluß, daß das UFO-Phänomen real existiert und daß es sehr wohl eine Bedeutung für die nationale Sicherheit hat und sich demzufolge das Militär sehr viel eingehender damit befassen müßte. Möglicherweise seien sogar einige Fälle auf extraterrestrische Besucher zurückzuführen. Ich hatte jedoch den Eindruck, daß Popes Sinneswandel nicht durch die von ihm selbst untersuchten Fälle entstand, sondern eher durch das Studium der UFO-Literatur. So zitiert er ständig die in der Literatur beschriebenen spektakulären UFO-Ereignisse und Entführungserfahrungen, statt sein eigenes Archiv zu öffnen. Daraus erfahren wir angesichts der über 700 Fälle, die aus seiner Dienstzeit stammen, nur wenig. Popes Favorit ist zweifellos der Rendlesham-Forest-Fall, der auch hierzulande bekannt geworden ist und dessen Pro- und Contra-Elemente immer noch heiß diskutiert werden. Ansonsten spiegelt das Buch überwiegend Popes persönliche Meinung zu den verschiedensten Aspekten des UFO-Phänomens wieder. Es liefert wenig Neues und enthält keine Enthüllungen oder Fallbeispiele, die mich vom Hocker gehauen hätten. Interessant ist es jedoch allemal, da uns Pope einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise des britischen Verteidigungsministeriums gewährt. **hwp**

347 S., Tb., ill., R., ISBN 3-426-77310-4, DM 14,90

Droemersche Verlagsanstalt
Th. Knaur Nachf.
München (1998)

Jürgen Kehrer

Irgendwo da draußen

Krimi

Sind Außerirdische für den Tod einer jungen Studentin verantwortlich?

Jürgen Kehrer ist freiberuflicher Schriftsteller in Münster, von dessen Romanen bereits zwei vom ZDF verfilmt worden sind. Mit dem vorliegenden Krimi legt der Autor seinen zehnten Band vor, in dem der Privatdetektiv Wilsberg ungewöhnliche Aufträge erledigen muß.

Der jetzige Auftrag führt ihn in die UFO-Szene. Corinna Lahrmann hat sich umgebracht weil sie offensichtlich ständig von Außerirdischen entführt wurde. Von der Schwester beauftragt, soll Wilsberg herausfinden, warum Corinna Selbstmord begann. Sollten tatsächlich die kleinen grauen Außerirdischen dahinterstecken, die sie zu medizinischen Untersuchungen bzw. zu sexuellen Experimenten in ein Raumschiff entführt hatten? Während sein Partner Koslowski einem betrügerischen Kompagnon eines Bauunternehmers nachspürt, gerät Wilsberg im Rahmen seiner Recherchen an einen UFO-Forscher, einen Psychotherapeuten und an andere beteiligten Personen. Letztendlich klärt er auch diesen Fall auf. Die tragische Antwort auf die eingangs gestellte Frage werde ich jedoch nicht verraten.

Kehrer verwendet für seinen spannenden Roman authentisches Material und vermischt es geschickt mit einer fiktiven Handlung. **hwp**

187 S., Tb., ISBN 3-89425-208-1, DM 14,80

GRAFIT Verlag GmbH
http://www.grafit.de
Dortmund (1998)

Lars A. Fischinger

Bevor die UFOs kamen ...

Seltsame Sichtungen, Begegnungen und Berichte aus vergangenen Epochen

In dem neuen Unknown Reality-Sonderband verfolgt der Autor systematisch Berichte aus alten Göttermythen und Sagengeschichten und analysiert diese auf eventuelle Parallelen zum heutigen UFO-Phänomen. Dabei stellt er fest, daß sogar das Entführungsphänomen seine Vorläufer im Mittelalter hatt. Auch wenn Fischinger sich auf die Darstellung der nackten Gemeinsamkeiten beschränkt, ohne soziale Gesichtspunkte ausreichend zu berücksichtigen, zeigt er auf, daß das UFO-Phänomen scheinbar so alt wie die Menschheit ist. **hwp**

66 S. DIN A 4, ISBN 3-9806077-4-7, DM 24,80

CTT-Verlag ①
Suhl (1998)

Kal K. Korff

The Roswell UFO Crash

What they don`t want you to know

Bislang erschienen in den USA zu dem angeblichen UFO-Absturz bei Roswell im Jahre 1947, lediglich vier kritische Bücher. Diese wurden von Karl T. Pflock, Philip J. Klass, dem Trio Charles Moore/Saler/Ziegler und Kal K. Korff verfaßt. Korff, der sich ja bereits mit seiner vorzüglichen Recherche über den Schwindler Billy Meier einen Namen als Autor gemacht hatte, versah sein neustes Buch nicht umsonst mit dem Untertitel "Was sie Ihnen nicht sagen wollen". Denn er versucht in seinem Buch den LeserInnen die Informationen zu vermitteln, die "sie", die Pro-Roswell Ufologen in Bezug auf Roswell entweder ausklammern, oder falsch wiedergeben. Dies gelingt Korff auch ausgezeichnet, und am Ende des Buches angelangt, werden sicherlich die meisten der LeserInnen von Korff überzeugt worden sein, daß 1947 bei Roswell kein außerirdisches Raumschiff abgestürzt sein kann. Eine sachliche Gliederung sowie kurzweilige Kapitel und eine 8 Seiten s/w-Bebilderung in der Mitte des Buches tragen mit dazu bei. Gegen Ende des Buches widmet sich Kal K. Korff auch dem umstrittenen Ray Santili- Film und beweist durch seine Recherche einmal mehr, daß dieser Film nicht aus dem Jahre 1947 sein kann, und auch keinen Außerirdischen darstellt. Besonders gut gelungen fand ich die journalistische Form, indem er in einem Kapitel 15 Fragen zu Roswell, oder Roswell betreffend stellt (z.B. zu Projekt Moon Dust, oder MJ 12, usw.) und diese dann durch sachliche Argumente beantwortet und somit manche Ungereimtheit in Bezug auf Roswell ausräumt. Für all diejenigen, die der englischen Sprache mächtig sind, und die sich mit dem Fall Roswell beschäftigen, ist dieses Buch von Kal K. Korff ein absolutes "Muß". Aus diesem Grunde hatte ich dieses Buch bereits schon in meiner Roswell-Dokumentation als empfehlenswerte Lektüre aufgeführt. Aber auch für Nicht-Roswell-Fans hat dieses Buch seinen Reiz. Zeigt es doch abermals in erschreckender Weise auf, wie in der Ufologie Falschinformationen erzeugt, verbreitet und am Leben gehalten werden können.
Uli Thieme

Englisch, 264 S., gb., ill., R., ISBN 1-57392-127-0, $26.95

Prometheus Books ②
http://www.prometheusbooks.com
Amherst, NY, USA (1997)

Ann Andrews und Jean Ritchie

Von Aliens entführt

Eine wahre Geschichte

> *„Vielleicht bin ich auserwählt worden, vielleicht bin ich etwas Besonderes, und vielleicht werde ich eines Tages verstehen. Aber im Augenblick möchte ich nur, daß es aufhört. Ich möchte, daß sie mich in Ruhe lassen. Ich möchte einfach ganz normal sein."*
> Jason Andrews, 14

Wenn nicht vor einigen Monaten in der BILD-Zeitung ein Auszug aus diesem Buch als Serie abgedruckt worden wäre - ich wäre wahrscheinlich erst sehr viel später darauf gestoßen. In *Von Aliens entführt* wird die Geschichte der Familie Jason geschildert, deren Leben, insbesondere das des 14-jährigen Jason, seit der frühesten Kindheit von ungewöhnlichen Erlebnissen und Erfahrungen begleitet wird. Sie werden uns recht detailliert beschrieben, so daß wir einen Einblick in die dadurch entstandenen familiären Probleme bekommen. Viele Vorfälle sind eigentlich dem Bereich der Parapsychologie zuzuordnen. Die meisten Erfahrungen erfolgten in Träumen oder während bewußtseinsveränderten Zuständen. Dann wurden mal ein paar Lichter am Himmel beobachtet oder an Jasons Körper immer wieder auftauchende Male entdeckt. Nach heftigem Nasenbluten tauchte sogar ein Implantat auf, daß sich jedoch unmittelbar nach der Entdeckung auflöste. Alle Ereignisse werden in einem großen Zusammenhang gesehen und (seit dem Kontakt zu UFO-Forschern und anderen Entführten besteht?) Außerirdischen zugeschrieben.

Konkrete Beweise kann leider auch die Familie Jason nicht vorlegen, so daß wir wieder einmal nur auf die Aussagen angewiesen sind. Ich glaube schon, daß die Familie Jason mit ungewöhnlichen Erlebnissen konfrontiert worden ist, sehe jedoch keinen zwingenden Grund, diese auf außerirdische Einflüsse zurückzuführen. Ich denke eher, daß viele Vorfälle überbewertet und aufgrund des UFO-Literaturstudiums und des Kontakts mit UFO-Forschern und Entführten entsprechend interpretiert worden sind. Trotzdem ist *Von Aliens entführt* eine wichtige Dokumentation, die uns einen tiefen Einblick in einen Entführungsfall, dessen Entwicklung und die Auswirkungen auf ein Familienleben ermöglicht. **hwp**

383 S., Tb., ill., ISBN 3-404-12813-3, DM 16,90

Bastei Lübbe
Bergisch Gladbach (1998)

Bernd Wollsperger

Geheime Invasion – Die Masken der Fremden

Magie - Konzepte - UFO-Phänomene - Alternative Wirklichkeiten

Recht ungewöhnlich beginnt das vorliegende Buch, in dem der Autor die Verbindung vom UFO-Phänomen zu okkulten Themen aufzeigt. Er leitet zum Entführungsphänomen über und diskutiert beispielsweise, warum die Außerirdischen ein fötenhaftes Aussehen haben und wel-

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 118 - 4/98

che Motive sie leiten könnten, Menschen zu medizinischen Untersuchungen ihrer Freiheit zu berauben. Er macht deutlich, daß das UFO-Phänomen, speziell das Entführungsphänomen, weit über den real-materialistischen Stand hinausgeht und die Vorgänge offensichtlich auf einer anderen Ebene als unsere normale Wirklichkeit ablaufen.

Während sich der erste Teil als eine Studie zeigt, die soziologische Aspekte einbezieht, muß man sich fragen, was dann die weiteren Kapitel sollen. Offensichtlich hat sich der Autor Material zu Verschwörungstheorien aus dem Internet gezogen und zusammengefaßt. Es handelt sich hierbei überwiegend um die Gerüchte, die Milton William Cooper in die Welt gesetzt hat. Erst berichtet er seitenweise über die UFO-Verschwörung, die sog. Krill-Papiere und „das Geheimnis der 'DULCE Basis'", um dann alles in einem letzten Satz in Frage zu stellen. Hier hätte der Autor m.E. klarer Position beziehen müssen. Während sich der unbedarfte Leser inzwischen Dark-Skies u. Akte-X-mäßig im Verschwörungsfieber befinden dürfte, gibt es gleich wieder einen Dämpfer. Wollsperger berichtet über Vallées Recherchen zum 'Philadelphia Experiment' und macht deutlich, wie ein Mythos hierum entstanden ist und daß es auf einen Schwindel bzw. auf falsche Interpretationen bestimmter Vorkommnisse zurückzuführen ist. Auch bei dem sog. 'Montauk-Projekt' lassen sich keine nachvollziehbaren Hinweise finden. Ganz im Gegensatz zu dem amerikanischen Testgelände Area 51. Viele Anhaltspunkte deuten nämlich darauf hin, daß hier geheime Projekte durchgeführt werden, die sich jedoch nicht auf geborgene UFOs beziehen, sondern eher auf neuartige Flugzeugentwicklungen. Abschließend diskutiert der Autor die Möglichkeit, daß amerikanische Militärs das UFO-Phänomen und den UFO-Glauben nutzen, um geheime Experimente an Menschen zu tarnen. Ein Punkt, der in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund der Diskussion gerät und inzwischen nicht mehr ganz so abwegig erscheint.

Wollsperger schildert in seiner unkonventionellen Arbeit Szenarien und Theorien, die das UFO-Phänomen in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Entgegen der sonst üblichen Darstellungen stellt er das präsentierte Material in einem neuen Zusammenhang dar. Er hebt die vielen Widersprüchlichkeiten und offenen Fragen hervor und fragt sich u.a., ob wir nicht vielleicht das Eigentum einer anderen 'Intelligenz' sind, die nach Belieben mit uns verfährt. Leider ist nicht immer eindeutig erkennbar, was der Autor von anderen zitiert und was seine eigenen Gedanken sind. Auch der relativ hohe Preis dürfte eher abschreckend wirken. **hwp**

158 S., br., ill., R., ISBN 3-89094-305-5, DM 49,00

Bohmeier Verlag ③
Lübeck (1998)

Karl-Heinz Zunnek

Geheimtechnologien, Wunderwaffen und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens

50 Jahre Desinformation und die Folgen

Schon seit geraumer Zeit gewinnt die „irdische" UFO-Hypothese, die von Geheimwaffenentwicklungen ausgeht, immer mehr Zulauf. Auch der Autor sieht wesentliche Teile dieses Phänomens in durchaus konventionellen, wenn auch exotischen Militärprojekten.

Zunnek glaubt, daß wesentliche Teile des UFO-Phänomens ihren Ursprung im Dritten Reich haben. Dort, so zumindest seine These, wurden angeblich Flugkörper entwickelt, die ihrer Zeit voraus gewesen sein sollen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges seien dann die anfänglichen deutschen Entwicklungen (hier etwa Nurflügler und Flugscheiben) von den USA weiterentwickelt und veredelt worden. Daneben schließt sich Zunnek auch der Meinung Helmut Lammers an, daß das UFO-Entführungsphänomen zum Teil in der Erprobung von psychologischer Kriegsführung liegt. Folglich seien Abductionen mittels Hypnose und Drogen induzierbar.

Zunneks Hypothese klingt interessant, hat jedoch einige entscheidende Schwachstellen. So sind z.B. die meisten Spekulationen nicht durch Quellen belegt. So deutet er beispielsweise darauf hin, daß zu Zeiten des Dritten Reiches funktionsfähige Laser im Einsatz waren, nennt hierfür jedoch keinen Beleg. Daneben fällt auf, daß er in seinem Buch auf keine Werke von Historikern oder Techniker eingeht. Seine Argumentation fußt im wesentlichen auf populären UFO-Büchern und meiner Meinung nach suspekten „EFODON" & „HUGIN"-Bänden. So bleibt es dem Leser überlassen, ob er Zunnek glaubt oder nicht.

Daneben ist erstaunlich, daß in zeitgenössischen Dokumenten und Entwicklungsplänen aus damaliger Zeit keinerlei Hinweise auf exotische Flugkörper verbürgt sind.

Zunnek vergißt auch völlig, daß das UFO-Phänomen auch bei weitem nicht im Bereich des heute technisch machbaren liegt (so schildern Zeugen z.B. Dematerialisationen und Formänderungen). Auch die paranormalen Aspekte des Phänomens bleiben unberücksichtigt und der Gedanke der induzierten Abductionen ist bei der globalen Verbreitung des Phänomens eher unglaubwürdig.

Auch der nachgewiesene historische Kontext des Phänomens findet bei Zunnek keine Beachtung.

Sicher ist Zunneks Ansatz, das Phänomen rational erklären zu wollen löblich, jedoch sollte man sich hierbei an den bekannten Parametern des Phänomens orientieren. Und diese gehen keineswegs mit Zunneks Überlegungen konform. **Wladislaw Raab**

324 S., br., ill., ISBN 3-9805278-4-0, DM 36,-

CTT Verlag ①
Suhl (1998)

Johannes Fiebag

Von Aliens entführt

Die 25 spektakulärsten Fälle seit Roswell

Eine der interessantesten Veröffentlichungen zur Entführungsthematik ist zweifelsohne die vorliegende Arbeit von Dr. Johannes Fiebag. Er beschreibt die bekanntesten und best untersuchten Fälle, darunter Antonio Villas Boas, Betty und Barney Hill, Betty Andreasson-Luca, den Tujunga Canyon-Vorfall, Buff Ledge, Pascagoula, Travis Walton, den Allagash-Vorfall, Armando Valdes, Sammy Desmond. Debbie Jordan und Kathy Mitchell, Whitley Strieber, Linda Cortile (Napolitano), Katharina Wilson und Kelly Cahill. Dabei macht er deutlich, daß auch das Entführungsphänomen eine Entwicklung durchgemacht hat. Von den rein sachlich-technischen Abläufen hin zu Erlebnissen, die starke psychologische Komponenten aufweisen. Auch wenn Fiebag das zu den Fällen vorhandene kritische Material m.E. nicht weit genug würdigt, sind doch seine Anmerkungen zu den Fällen aufschlußreich und Grundlage für tiefere Diskussionen.

Besonders interessant sind jedoch die von ihm dokumentierten Fälle aus dem deutschsprachigen Raum: Maria Struwe, Conny Paraschoudis, Anke Drewitz, Georg Spöttle, Saskia von Essen, Susanne Schuster, Arno Fahr und Christine Quiblier, sowie sein kurzer Überblick über eine statistische Untersuchung von einhundert Betroffenen (inzwischen haben sich etwa 250 Personen bei Fiebag gemeldet), die der Autor zusammen mit dem Testpsychologen Gerd W. Höchsmann durchgeführt hat. Sie hat nicht nur ergeben, daß die Betroffenen überwiegend die Wahrheit sagen und psychologisch normal sind, sondern daß der sexuelle Aspekt, der von vielen anderen Autoren immer hervorgehoben wird, nicht im Vordergrund der Entführungen zu stehen scheint.

Fiebag erkennt, daß es eigentlich gar kein einheitliches Entführungsphänomen mit immer gleich ablaufenden Handlungen gibt. Jeder Fall unterscheidet sich vom anderen und weist eigene Charakteristiken auf. Daher wird auch keine außerirdische Intelligenz dahinterstecken, die darauf angewiesen ist, *„tatsächlich in untertassenförmigen oder dreieckigen Flugkörpern durch unsere Atmosphäre zu sausen, dabei Monitore zu beobachten und an Computerkonsolen zu stehen oder Menschen ständig zu Tausenden zu entführen. Dies alles nur, um zu kontrollieren, wie deren Gene aufgebaut sind und in einem gigantischen, aber letztlich ziemlich primitiven Leihmütterprojekt eine neue hybride Rasse zu züchten"*. Er kommt aufgrund seiner Arbeit zu dem Schluß, daß das *„was wir - bzw. die Betroffenen - wahrnehmen, nichts anderes ist als die für uns sichtbar gemachte Oberfläche eines in all ihren unermeßlichen Tiefen gar nicht ergründbaren Phänomens"*. Vielleicht ist das Entführungsphänomen *„sogar etwas, mit dem letzten Endes jeder von uns, ganz gleich, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht, in Berührung steht, etwas, das vollkommen natürlich ist und zu uns gehört wie der Atem unserer Lungen oder das Schlagen unseres Herzens"*.

Während Johannes Fiebag dazu tendiert, daß eine wie auch immer geartete Intelligenz für das Phänomen verantwortlich ist, die sich durch ein dem kulturellen und sozialen Stand des jeweils

Betroffenen angepaßtes Bild zeigt (Mimikry-Verhalten) neige ich dazu, wenn ich mal Fiebags letzte zitierte Schlußfolgerung weiterdenke, daß als Ursache für die beschriebenen Erlebnisse natürliche Vorgänge eine wesentliche Rolle spielen, die in der Psyche der Betroffenen behaftet sind. Unbestritten ist m.E. jedoch, daß unabhängig davon, ob nun die Entführungserlebnisse auf eine außerirdische Intelligenz oder psychologische Mechanismen zurückgeführt werden können, irgend etwas mit den Betroffenen ungewollt geschehen ist oder gegenwärtig passiert. Diese Vorgänge sind zumindest als soziales Phänomen real und wir müssen sie ernst nehmen. Für viele Betroffene stellen sie eine psychische Belastung und einen tiefen Einschnitt in ihren Lebensalltag dar, so daß sie sich berechtigterweise als 'Opfer' fühlen müssen. UFO-Forscher können hier, wenn sie verantwortungsbewußt arbeiten, „Erste Hilfe" leisten.
hwp

320 S., Tb., ill., ISBN 3-612-26301-3, DM 14,90

ECON Taschenbuch Verlag
Düsseldorf/München (1997)

Charles Fort
Wilde Talente

Charles Fort (1874-1932), der unberechenbare Enzyklopädist des Unerklärlichen, „war mehr als ein akribischer Archivar obskurer Observationen ... Forts Thema sind nicht seine gesammelten Daten, sondern ist der Umgang seiner Umwelt und der anerkannten Wissenschaft mit diesen Daten" (FAZ). In seinem letzten Werk führt uns Charles Fort in die Welt der übernatürlichen Erscheinungen, der Poltergeister, verrückten Erfinder, Massenhysterien, Teleportationen und religiösen Mirakel. Fort berichtet u.a. von unerklärlichen Bränden, die an mehreren Stellen gleichzeitig ausbrechen. Das Feuer wütet im ganzen Haus und verschont nur ein Zimmer. Ausgerechnet dort wird ein Toter mit Brandverletzungen gefunden. Schrotkugeln und andere Objekte gehen in geschlossenen Räumen nieder, aber es gibt keine Löcher in der Decke und auch keine andere Erklärung für ihre Herkunft. Ein Pferd befindet sich plötzlich in einem Raum mit einer zu kleinen Tür. Man muß die Wand einreißen, um das Tier wieder herauszubekommen. In diesem meisterhaft und atemlos erzählten Buch nimmt Fort bereits Erkenntnisse der Psychologie, Parapsychologie und sogar der Chaosforschung vorweg. Der philosophische Possenreißer, der „spaßige Priester des Unwahrscheinlichen und Aufzeigers von Idioten" (Ben Hecht) ist mit seinem „extremen Individualismus" (FAZ) auch in Deutschland bereits zum Kultautor geworden. Mit Wilde Talente, Forts vielleicht schönstem und persönlichstem Buch, komplettiert Zweitausendeins die Edition seiner Bücher. Damit liegt das wissenschaftliche Lebenswerk des Satirikers und Forschers endlich vollständig und erstmals auf Deutsch vor. (Verlagstext) Das Buch enthält ein Vorwort von Ulrich Magin

318 S., gb., R., ISBN 3-86150-218-6, DM 33,00

Zweitausendeins ④
Frankfurt (1998)

Andreas Kasprzak
Die Welt der X-Akten
Unerklärliche Phänomene und ihre Hintergründe
und
Dunkle Horizonte
Ungelöste Rätsel der Dark Skies

Der Autor springt auf die Akte-X-Welle auf und gibt in *Die Welt der X-Akten* einen Überblick über grenzwissenschaftliche Phänomene, UFO-Gerüchte, paranormale Vorgänge und okkulte Handlungen, die offensichtlich den Drehbuchautoren der inzwischen zu einem Kult avancierten Akte-X-Serie als Vorlage gedient haben. So berichtet Kasprzak über spontane Selbstverbrennungen, Wunderheiler, Stigmata, Voodoo-Zauber, Werwölfe, Geister- und Spukerscheinungen und über das UFO-Phänomen. Neues darf der Leser jedoch nicht erwarten. Das meiste Material stammt aus den einschlägigen Populärveröffentlichungen. Daher richtet sich das Buch auch wohl eher an Akte-X-Fans, denen ein kleiner Einblick in die Welt der Grenzphänomene gewährt wird. Lediglich die Hintergrundinformationen zur Serie selbst sind recht interessant. Es enthält übrigens einen Episodenführer der ersten drei Staffeln.

Ähnlich verhält es sich mit *Dunkle Horizonte*. Die ebenfalls bei Pro-7 ausgestrahlte Fernsehserie Dark Skies hat sich neben Akte-X ebenfalls zur Kultserie entwickelt. Ausgehend vom Roswell-Absturz von 1947 enthält sie ähnliche Elemente: Eine Mischung aus Fakten, tatsächlichen Berichten, bekannten Gerüchten und Fiktion. Während Akte-X das ganze Spektrum der Grenzphänomene abdeckt, beinhaltet die Serie Dark Skies ausschließlich Elemente des UFO-Phänomens. So behandelt Andreas Kasprzak die in der Serie angesprochenen Aspekte des UFO-Phänomens etwas ausführlicher. Er berichtet über den vermeintlichen Roswell-Absturz, Entführungen, Untersuchungsprojekte und Geheimhaltungspolitik der US-Regierung, über MJ-12 und schließlich über Area 51. Eine ausgewogene Diskussion kommt aufgrund der knappen und oberflächlichen Darstellung leider auch hier nicht zustande. Ein Episodenführer gibt einen Einblick in die Handlung von Dark Skies und weiterführende Informationen beleuchten die Hintergründe der Serie.

Beide Bücher liefern erwartungsgemäß nur einen allgemeinen Überblick über grenzwissenschaftliche Phänomene und bieten diesbezüglich keine neuen Informationen. Deshalb sind sie allenfalls für den Einsteiger geeignet, der sich einen ersten Überblick über die Themen verschaffen will, die den Autoren als Grundlage für die Drehbücher gedient haben. **hwp**

Die Welt der X-Akten, 316 S., Tb., ISBN 3-404-13905-4, DM 12,90
Dunkle Horizonte, 253 S., ISBN 3-404-13915-1, DM 12,90

Bastei Lübbe
Bergisch Gladbach (1997)

Mark J. Carlotto
Faszination Mars
Eine genaue Betrachtung

Als 1976 der Österreicher Walter Hein erstmals das Mars-Gesicht in einem Film der NASA entdeckte, konnte er sicherlich nicht ahnen, daß man zwanzig Jahre später immer noch über dessen Ursache spekulieren würde. Seitdem sind zu den rätselhaften Strukturen in der Cydonia-Region des Mars zahlreiche Veröffentlichungen erschienen. Man verglich das Mars-Gesicht mit dem Antlitz des Turiner Grabtuches, entdeckte in ihm die Ansicht eines Löwenkopfes, führte es auf natürliche Strukturen - ein Spiel aus Licht und Schatten - zurück, verglich die Cydonia-Region mit den Ägyptischen Pyramiden und mit der Region um Avebury in England, usw. Die meisten Spekulationen gingen von einem künstlichen außerirdischen Ursprung aus. Eine der wenigen ernsthaften Arbeiten legte der Computerexperte Dr. Mark Carlotto vor. Er unterzog die verfügbaren Aufnahmen vom Mars-Gesicht und der „Pyramiden-Stadt" einer computerunterstützten Analyse. In *Faszination Mars* stellt er ausführlich seine Methoden vor, so daß der Leser Schritt für Schritt seinen Analysen folgen kann. Er kommt zu dem Schluß, daß es sich um künstlich angelegte Gebilde handeln kann. Auch wenn die Bildbearbeitung sicherlich ihre Grenzen hat und sich aus zweidimensionalen Fotos nur schwer eine dreidimensionale Struktur errechnen läßt, zeigt uns Carlotto mittels 3-D-Rekonstruktionen, perspektivischen Ansichten und anderen Methoden, wie die Strukturen tatsächlich aussehen <u>könnten</u>. Leider lag er damit völlig daneben, wie die kürzlich veröffentlichten Fotos der NASA-„Global Surveyor"-Sonde, die mit einer hochauflösenden Kamera gemacht worden sind, zeigen (siehe JUFOF Nr. 117, 3'98: 92). Danach ist das Mars-Gesicht eindeutig eine Hochebene. Damit haben sich die von Johannes Fiebag bereits 1990 vorgelegten Analysen (siehe JUFOF Nr. 68, 2'90:43f) bestätigt.

Dessenungeachtet halte ich das reich illustrierte, sachliche und informative Buch für einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um die Bewertung der Methoden zur computermäßigen Bildbearbeitung. **hwp**

223 S., br., ill., ISBN 3-89539-263-4, DM 38,00

Michaels Verlag ⑤
Peinting (1997)

Erich von Däniken (Hrsg.)
Das Erbe der Götter
Auf »kosmischen Spuren« rund um die Welt

Das vorliegende Taschenbuch ist mittlerweile der vierte Band der „kosmische Spuren-Serie" und enthält zahlreiche Beiträge zur Prä-Astronautik. Die Autoren behandeln Mythen, Artefakte und Dokumente, die Hinweise auf au-

ßerirdische Besucher enthalten sollen und diskutieren den möglichen Einfluß extraterrestrischer Intelligenzen auf die Entwicklung des Menschen. Auch wenn die rätselhaften Funde, archäologischen Entdeckungen und alten Texte von den Autoren entsprechend der ETH (extraterrestrische Hypothese) interpretiert werden und der Leser den Schlußfolgerungen nicht immer folgen mag, sind sie doch zumindest interessant, faszinierend und vor allem diskussionswürdig. Immerhin weisen die Autoren auf manche Ungereimtheiten in der schulwissenschaftlichen Interpretation hin und zeigen, daß das Eingreifen einer fremden Lebensform in die Geschichte des Menschen als Gedankenspiel ganz reizvoll und spannend sein kann. Aus dem Inhalt: Dr. Johannes Fiebag: Das Mimikry-Verhalten der »Anderen«; Gottfried Bonn u. H.-W. Sachmann: Das Sirius-Rätsel - Für und Wider; Gisela Ermel: »Himmlische Phänomene« in alten Tiroler Überlieferungen; Lutz Gentes: Der Krieg der Dvârakâ; Hartwig Hausdorf: Sensationeller Fund in Rußland; Thomas Ritter: Mahabalipuram - Das Labor der Götter; Luc Bürgin: Laos und das Rätsel der »Steinkrüge«; Lars Böck: Die Kernlochbohrungen der Hethiter; Peter Fiebag: Latium - Zyklopenmauern in Italien u.v.m. **hwp**

431 S., Tb., ill., ISBN 3-442-12758-0, DM 17,90

Goldmann Verlag
München (1997)

Michael Hesemann
Geheimsache Fatima
vom Vatikan verschwiegen

Die Marienerscheinungen von Fatima, das Sonnenwunder und viele Begleitphänomene gaben einigen Autoren Anlaß zu phantastischen Spekulationen. Sie fanden Parallelen zum UFO-Phänomen und vermuteten den Eingriff einer außerirdischen Intelligenz. Andere sehen darin ein von der Kirche anerkanntes Wunder und die erhaltenen Botschaften betrachten sie als echte Offenbarungen einer höheren Macht - Gottes.

In einer ebenso akkribischen wie faszinierenden Studie geht Hesemann dem Geheimnis von Fatima auf den Grund. Er schreibt: *„In diesem Buch geht es nicht um den persönlichen Glauben des Autors oder des Lesers, es geht um ein Phänomen, das es zu dokumentieren versucht, und zwar mit größtmöglicher Objektivität. Viele der zitierten Marienbotschaften und Visionen mögen auf den Leser kindlich und hoffnungslos antiquiert wirken, aber heißt das, daß man sie deshalb ignorieren muß? Ich entschied mich dagegen und lade den Leser ein, sie zu interpretieren - wörtlich oder symbolisch. Ich persönlich denke, daß sie voller Symbolik sind, die es zu entschlüsseln gilt, daß sie mit Bildern arbeiten und oft die Krise in unserem Denken, Handeln und Bewußtsein meinen, wenn sie von äußeren Katastrophen sprechen. Schließlich geht es in diesem Buch nicht um den Inhalt dieser Botschaften, sondern darum, was sie bewirken und inwieweit sie die Geschichte beeinflußt haben."*

Hesemann versucht mit Insiderwissen aus höchsten Kirchenkreisen die bisher von der Kirche geheimgehaltene dritte Botschaft zu rekonstruieren und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen. Doch auch er kann sich nicht allein auf die religiösen Aspekte des Falles Fatima beschränken. Im Vergleich zwischen Fatima, anderen Marienerscheinungen und dem UFO-Phänomen findet er Hinweise, die er als Eingriff einer unbekannten geheimnisvollen Macht interpretiert. Man kann über Hesemanns Thesen denken wie man will, in *Geheimsache Fatima*, das nach drei Monaten bereits in zweiter Auflage erschienen ist, hat er jedenfalls eine Menge Material zusammengetragen, die Ereignisse ausführlich dokumentiert und brisanten Diskussionsstoff geliefert. **hwp**

415 S., gb., ill., R., ISBN 3-88498-117, DM

bettendorf'sche Verlagsanstalt
München/Essen (1997)

Jim Schnabel
Geheimwaffe Gehirn
Die PSI-Agenten des CIA

Jim Schnabel kennen wir von kritischen Veröffentlichungen zur UFO- und Kornkreisszene Englands. In *Geheimwaffe Gehirn* beschäftigt er sich mit den sog. PSI-Agenten der CIA. Es handelt sich hierbei um Personen, die auf bestimmte Ziele angesetzt wurden, um sie mittels des Remote Viewing, eine bestimmte Art der Fernwahrnehmung, auszuspähen. Dies konnten beispielsweise geheime Militäranlagen feindlicher Staaten sein, vermißte Flugzeuge oder sogar Ziele im Weltraum. Inzwischen ist darüber einiges bekannt geworden und mittlerweile bietet man selbst in Deutschland eine Ausbildung zum Remote Viewer an.

Auch die UFO-Forschung bleibt von dieser Thematik nicht verschont, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß Remote Viewer offiziell auf UFOs angesetzt worden sind. So sollte ein am CIA-Projekt beteiligter Remote Viewer im Pentagon ein Ziel erkunden, zu dem sich in einem verschlossenen Umschlag ein Hinweis befand. Nach dem er einen Flugkörper „entdeckt" bzw. „gesehen" hatte, der offensichtlich nicht von unserem Planeten stammt, öffnete man den Umschlag und zeigte im eine darin liegende Aufnahme, die Wochen zuvor ein US-Spionagesatellit aufgenommen hatte. Man erklärte ihm, daß das darauf abgebildete Objekt ein Wetterballon sei, was jedoch der Remote Viewer völlig lachhaft fand. In einem anderen Fall sollte einer der führenden Remote Viewer, Ingo Swann, ein sowjetisches U-Boot anpeilen. Er bemerkte eine fliegende Untertasse, die über dem Ziel zu schweben schien. Ein anderes Mal sollte er Ziele auf dem Mond überprüfen. Er „sah" dort *„eine Reihe riesiger Objekte, die nicht natürlichen Ursprungs waren, aber auch nicht von Menschenhand erbaut"*. Und ein anderer Remote Viewer „besuchte" den Mars und stellte fest, daß das Mars-Gesicht und die Pyramiden von einer marsianischen Rasse stammten, die momentan um ihr Überleben kämpften.

Trotz einiger Einzelerfolge stellte die CIA ihr Projekt wieder ein, da die Erfolge stark streuten und nicht steuerbar waren. Vielleicht mögen auch die bizarren Wahrnehmungen (z.B. Zivilisation auf dem Mars) Grund dafür gewesen sein. Jetzt bieten jedenfalls einige ehemalige Mitarbeiter ihre Dienste privat an - gegen Cash versteht sich.

Jim Schnabel hat das zu dieser Thematik verfügbare Material zusammengetragen und Aussagen zahlreicher beteiligter Zeitzeugen hinzugefügt. Er dokumentiert in spannender Weise die Geschichte dieser Spezialeinheit und belegt die ungewöhnlichen Fähigkeiten der Remote Viewer. **hwp**

384 S., gb., ill., R., ISBN 3-88498-125-0, DM 42,00

bettendorf'sche Verlagsanstalt
München/Essen (1998)

Carter Jackson
Die UFO Akten
Auf den Spuren der Außerirdischen
Roman

Vor einigen Monaten wurde nach 25 Ausgaben die Romanreihe *Die UFO-Akten* eingestellt. Im Zuge der Akte-X-Euphorie hatte man vom Verlag wohl versucht, eine Mystery-Serie mit UFO-Inhalten auf dem Markt zu etablieren. Dies ist offensichtlich gescheitert. Wer die Hefte damals nicht gekauft hat oder von ihrer Existenz überhaupt nichts wußte, aber trotzdem an der romanhaften Umsetzung der UFO-Thematik interessiert ist, sollte nun die Gelegenheit mit vorliegendem Taschenbuch nutzen. Es enthält nämlich sieben Romane, einschließlich der darin enthaltenen Insert-Rubriken, die angeblich authentische Geschehnisse behandeln.

Kurz zur Handlung: Als der NASA-Angestellte Cliff Conroy im Hauptcomputer der Raumfahrtbehörde auf die Datei 'Ghostrider' stößt, ahnt er noch nicht, wie sehr dies sein Leben verändern soll. Das File enthält Material zu Hunderten von UFO-Sichtungen und -Kontakten. Fälle, die nie an die Öffentlichkeit drangen. Sein Zugriff wird entdeckt - und Cliff Conroy wird zum Freiwild der Geheimdienste. Ist also etwas dran am Projekt 'Ghostrider'? Wieviel weiß die Regierung? Und... leben die Fremden vielleicht schon mitten unter uns? **hwp/verlag**

697 S., Tb., ISBN 3-404-13924-0, DM 15,00

Bastei Lübbe
Bergisch Gladbach (1998)

Hinweis

Die meisten Publikationen sind über den Buchhandel erhältlich. Gekennzeichnete über die **Bezugsquellen**, die am Schluß des JUFOFs genannt sind.

Elmar R. Gruber

Die PSI-Protokolle

Das geheime CIA-Forschungsprogramm und die revolutionären Erkenntnisse der neuen Parapsychologie

Das UFO-Phänomen wird auch von paranormalen Phänomenen tangiert. So entwickeln sich bei manchen Zeugen oder Entführungsopfern nach ihren Erlebnissen Fähigkeiten, die der Parapsychologie zuzurechnen wären. Deshalb ist es wichtig, auch auf diesem Forschungsbereich über ein Grundwissen zu verfügen. Dr. Gruber vermittelt uns mit seinem Buch die neuesten Erkenntnisse der PSI-Forschung, so daß der Leser seinen Kenntnisstand aktualisieren kann. Dabei berücksichtigt er auch das in Mode gekommene Remote Viewing, mit dessen Methode man sogar andere Planeten „erforscht" haben will und die PSI-Spione, die 23 Jahre lang für die US-Geheimdienste ausgebildet worden sind. Die PSI-Protokolle ist die kompetente und umfassende Bestandsaufnahme eines Insiders über die Möglichkeiten und Grenzen paranormaler Phänomene. (Dem Buch liegt auch eine Light-Version der CD-ROM *Mysterium* bei) **hwp**

349 S., gb., ill., R., ISBN 3-7844-2669-7, DM 44,90

Langen Müller
München (1998)

Viktor Farkas

Rätselhafte Wirklichkeiten

Aus den Archiven des Unerklärlichen

Viktor Farkas präsentiert uns im vorliegenden Werk in witzig-intelligenter Weise ein Sammelsurium an rätselhaften Begebenheiten, geheimnisvollen Vorgängen, ungewöhnlichen Phänomenen und phantastischen Wirklichkeiten. Diese scheinbaren Unmöglichkeiten haben sich seiner Ansicht nach bisher jeglicher rationalen Erklärung widersetzt und sind somit ein Beleg dafür, daß unsere Welt und unser Leben nach wie vor von mysteriösen Dingen infiltriert ist, die durch ihre bloße Existenz zugleich provokant aber auch spannend sind. Ob es nun paranormale Phänomene, jenseitige Kontakte, Astralreisen, Blut- und Zeitphänomene, Tierverstümmelungen, der Mottenmann, UFO-Entführungen, Phantomluftschiffe, Kugelblitze, Geisterschiffe, MIBs, spontane Selbstverbrennungen oder Zombies sind, kaum ein Thema, für daß Farkas nicht Augenzeugenberichte und Hintergrundinformationen gefunden hat. So sieht sich der Leser faszinierenden Rätseln gegenüber, die ihm eine andere Wirklichkeit seiner Umwelt zeigen. Während man allgemein die unerklärlichen Vorgänge isoliert betrachtet, denkt Viktor Farkas sogar noch weiter und sieht sie in einem bestimmten Zusammenhang. Meines Erachtens reicht es jedoch nicht aus, die Vorgänge der Literatur zu entnehmen und als solches auf ein, zwei, drei Seiten zu dokumentieren. So fehlen eigene in die Tiefe gehende Recherchen und eine ausgewogene Diskussion von Pro- und Kontra-Argumenten. Dennoch ist das Buch *Rätselhafte Wirklichkeiten* für Leser, die sich bisher mit diesen Themen noch nicht beschäftigt haben, sicherlich eine fesselnde Reise durch die großen Geheimnisse unserer Welt. **hwp**

301 S., gb., ill., R., ISBN 3-7844-2689-1, DM 39,90

Langen Müller
München (1998)

Videos

UFOs: Das Film Archiv

Teil eins: 1950-1989

Immer wieder wird bemängelt, daß die im Handel erhältlichen UFO-Video-Dokumentationen kaum authentisches Filmmaterial enthalten. Der vorliegenden Produktion kann man das nun wirklich nicht vorwerfen: Sie besteht nämlich ausschließlich aus über 75 Filmen aus den Jahren 1950 bis 1989. Darunter Archivmaterial aus dem berühmten Project Blue Book, Filme der NASA von den Gemini-, Apollo- und Discovery-Missionen, die Filme der Kontaktler Adamski, Menger, Fry und Meier, die Neuseeland-Filme von 1978/79 u.v.m., einige davon bisher unveröffentlicht. Die Dokumentation beginnt mit den Aufnahmen von Great Falls, Montana, vom 15. August 1950 und den Washingtoner Radaraufnahmen vom 11. Juli 1952 und zeigt viele andere historische Aufnahmen. Von kleinen, sich bewegenden Lichtpunkten bis zu großen strukturierten Flugkörpern wird alles gezeigt, darunter dann auch schon mal Lenkdrachen, Wassertröpfchen, Spiegelungen, Modelle oder Solar-Zeppeline. Leider werden nicht alle Filme in voller Länge gezeigt und ein erklärender Kommentar wäre vielleicht auch angebracht gewesen. Die Angabe von Ort und Datum reicht hier m.E. nicht. Nichtsdestotrotz ist die Dokumentation im Vergleich zu anderen Produktionen ihr Geld wert. Es gibt keine vergleichbare kommerzielle Dokumentation, die so viele UFO-Filme zeigt und uns die breite Palette der (nicht-überzeugenden) angeblich authentischen Dokumentaraufnahmen präsentiert. **hwp**

VHS-Vide, ca. 78 Minuten, DM 88,00

Verlag Michael Hesemann ©
Neuss (1998)

UFO's über Rußland

Das Video UFO's über Rußland beinhaltet Ausschnitte aus mehreren Vorträgen russischer UFO-Forscher.

Den Auftakt macht Valerie Ouvarov, der angeblich Mitarbeiter des russischen Geheimdienstes KGB war. Von ihm erfahren wir beispielsweise Weißheiten wie die, daß die schwarzen Menschen zuerst auf der Erde waren und die weißen von anderen Planeten stammen. Er kennt offensichtlich ein Medium, daß ständig Botschaften Außerirdischer erhält. Danach soll es auf der Erde 12 Kraftpunkte geben, sechs davon in der Sowjetunion und einer z.B. auf der Osterinsel, die quasi als Dimensionstore dienen und es den UFOs ermöglichen, zu unserer Erde zu gelangen. Irgendwann leitet er zur Ägyptologie über und teilt den andächtig lauschenden Seminarteilnehmern mit, daß auf allen altägyptischen Darstellungen die Götter oder Pharaonen einen Stab in der Hand halten, der von den Außerirdischen stammt und zur Kommunikation mit ihnen verhalf. In einem Institut habe man diese Stäbe nachgebaut. Leider legt uns Ouvarov keinen Beweis dafür vor. Statt Fotos oder gar einen originalen Stab zu präsentieren, zeigt er nur Fotos von Pyramiden. Daß er dann auch noch bei einer anderen Veranstaltung Fotos eines havarierten außerirdischen Raumschiffes zeigt, das 1983 im Kaukasus abgestürzt sein soll und tatsächlich nur den für einen Spielfilm erstellten Nachbau einer Mondlandefähre zeigt (siehe JUFOF Nr. 100, 4'95), mag dann schon nicht mehr verwundern.

Danach darf Maria Popowich ihre Erkenntnisse zum UFO-Phänomen vortragen und schließlich noch ein Mitglied der Akademie der Wissenschaften über seinen Kontakt mit Außerirdischen berichten.

Das Video hat für uns insofern einen informativen Charakter, weil es uns plastisch vor Augen führt, daß man die russischen Forscher offensichtlich nicht ernst nehmen darf.

VHS-Video, ca. 60 Minuten

Engel aus den Sternenschiffen

In *Engel aus den Sternenschiffen* berichtet der Kontaktler Georgio Dibitonto, Autor des (fast)gleichnamigen Buches *Engel in Sternschiffen* (Ventla-Verlag, Wiesbaden 1984) über seine Erlebnisse und Erfahrungen. Den Anwesenden teilt er gleich zu Anfang mit, daß es in Deutschland und Österreich viele inkarnierte Engel gibt, die im Rahmen der universellen Liebe tätig sind. Ja, selbst im Saal will er einige Engel erkannt haben; personifiziert hat er sie jedoch nicht. Die Engel sind außerirdische Wächter, die ihm während der ausgiebigen Kontakte eine Botschaft für die Menschheit mitgegeben haben. Seine Erlebnisschilderung, die ähnlich wie die der klassischen Kontaktler klingt, und die Botschaft enthalten viele religiöse Elemente. Die Botschaft geht wie üblich nicht über den Intellekt des Zeugen hinaus, so daß er damit allenfalls seine gläubige Gemeinde begeistern kann. Hinweise, die auf ein reales Geschehen deuten könnten, sind m.E. in Dibitontos Bericht nicht enthalten.

VHS-Video, ca. 60 Minuten

Der Roswell UFO Absturz

Dieses Video enthält einen Vortrag von Virgil Armstrong, der offenbar um die Welt tingelt, um für viel Geld Seminare abzuhalten. Er war angeblich Mitarbeiter der Vorgängerorganisation des CIA und über seinen Schreibtisch sollen „hoch klassifizierte Berichte über UFO-Abstürze und Bergungen in den USA" gegangen sein. So will er auch an der Bergung eines 1948 in White Sands, USA, sanft gelandeten Raumschiffes teilgenommen haben. Er beschreibt relativ detailliert die Annäherung der

Militärs, die Öffnung des untertassenförmigen Körpers und die toten Insassen.

Wir erfahren zudem, daß Hitler im II. Weltkrieg einen untertassenförmigen Flugkörper einsetzten wollte, der bereits mit einer Laserwaffe ausgerüstet war. Dies war dann auch der Grund, warum die Alliierten die deutsche Industrie systematisch bombardiert haben. Man wollte den Einsatz dieser Waffe um jeden Preis verhindern. In diesem Zusammenhang erfahren wir noch, daß Adolf Hitler im Alter von 98 Jahren in Argentinien gestorben ist, also noch vor rund zehn Jahren dort gelebt hat.

Für ihn sind die UFOs übrigens keine materiellen Objekte, sondern eher spirituelle Erscheinungen. Es gibt gute und schlechte und er gibt den Zuhörern Hinweise, wie sie zu unterscheiden sind. Im Folgenden gleitet Armstrong vollends in den esoterischen bzw. religiös-spirituellen Bereich ab und sein Vortrag enthält nur noch „Wischi-Waschi"-Aussagen.

VHS-Video, ca., 120 Minuten

Alle drei Video-Kassetten enthalten nur Ausschnitte aus Vorträgen, die die Referenten nicht einmal mit umfangreichem Bildmaterial illustriert haben. Wenigstens werden stets ihre Aussagen übersetzt, auch wenn man gerade im letzten Video der Übersetzung aufgrund mangelnder Tonqualität oft nur schwer folgen kann. Obwohl es auch für die UFO-Kritiker sicherlich interessant sein könnte, sich über die Argumente der Referenten zu informieren, richten sich die Videos eher an den UFO-Gläubigen. Dem Einsteiger wird jedenfalls ein völlig verzerrtes Bild der UFO-Forschung präsentiert. ***hwp***

UFO's über Rußland, ISBN 3-931695-28-X, DM 39,00
Engel aus den Sternenschiffen, ISBN 3-931695-30-1, DM 39,00
Der Roswell UFO Absturz, ISBN 3-931695-29-8, DM 39,00

Sternentorverlag LTD
A - Kössen
Im Vertrieb des

VAL silberschnur ⑦
Güllesheim

Software

DT-Info Plus

Telefonauskunft mit Stadtplänen

Telefonauskunfts-CD-ROM's erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. In der Hitliste der *Computerbild* sind sie stets auf den vordersten Plätzen. Bisher gab es nur die CD-ROM der Telekom und die bekannte *D-Info*. Nun liegt ein weiteres Produkt vor, das sich besonders auch für unsere Arbeit eignet. Folgende Funktionen bietet *DT-Info Plus*: über 38 Millionen aktuelle Einträge, über 5 Millionen Berufs- und Brancheneinträge, über 825000 Mobilfunknummern, über 10000 tarifgünstige 0180 Servicenummern, über 15000 kostenfreie 0130 Servicenummern, über 875000 ISDN Telefonnummern, bundesweite und/oder regionale Teilnehmersuche, bundesweite Suche über die Telefonnummern, Wildcardsuche bei unvollständiger Telefonnummer, schnelle Volltextsuche, phonetische Suche, Suche nach Alter und Geschlecht, Suche nach Straße und Hausnummer, Suche nach Branchen, Mailingsgerechter Export (komplett oder Selektion), einfache Übernahme in die Zwischenablage, Nachbarschaftssuche über Straßenlisten und einen Abfrageassistent.

Der besondere Clou ist jedoch die Einbeziehung von ca. 1000 Stadtplänen in Faltplanqualität. Hier wird dem Nutzer das stufenlose Zoomen einer Deutschlandkarte geboten. Zudem die Anzeige der Teilnehmer in der Karte, die über 400000 Straßen in 100000 Orten/Ortsteilen enthält. Außerdem über 11000 Parkplätze, Parkhäuser und Parkgaragen, Anzeigen von Haupt-/Landstraßen, Einbahnstraßen, Fußgängerzonen und Autobahnen, Seen und Flüsse, sowie eine Umkreissuche mit Auswahl der Adressen über Angabe in Meter und Kilometer vom gewählten Standort.

Gerade für unsere Zwecke bietet die CD-ROM fast ideale Möglichkeiten zur Recherche. Hat man beispielsweise seinen Zeugen gefunden, kann sein Wohnort im entsprechenden Stadtplan angezeigt werden, sogar mit geografischen Koordidaten! Mit Hilfe von Satellitenbild-CD-Roms, die teilweise auch hochauflösende Luftbilder enthalten, kann man sich dann einen Überblick über die örtlichen Gegebenheiten verschaffen. Einfacher geht es nun wirklich

nicht mehr. Bleibt dann nur noch zu hoffen, daß in weiteren Versionen auch kleinere Orte mit Stadtplänen vertreten sind. **hwp**

Die Installation erfolgt selbsterklärend und automatisch. Systemvoraussetzungen: 486er, VGA, ca. 18 MB freier Festplattenspeicher, CD-ROM Laufw., 8 MB RAM, ab Win 3.1., DM 49,95 (unv. Preisempf.). Im Handel erhältlich.

Commutation GmbH

Übersetzungsprogramme

Für uns UFO-Interessierte spielen sich die richtig „wichtigen" Ereignisse leider häufig im englischsprachigen Teil der Welt (sprich in den USA) bzw. im internationalen INTERNET ab. Nun kann ja „jeder" von uns Englisch wie seine Muttersprache. Und so gibt es sozusagen nur zur Zeitersparnis seit einigen Jahren Computerprogramme, die die Übersetzung dieser englischen oder anderssprachigen Texte für uns übernehmen sollen. Waren diese Programme einst rein mechanistische Instrumente, die einfach Wort für Wort übersetzten und dabei den Benutzer auch noch mit Dutzenden von Alternativen belästigten, so können heutige Programme dank besserer künstlicher Intelligenz und rechenstarker PCs ganze Sätze halbwegs richtig interpretieren und übersetzen. Wir haben zwei der Gebräuchlichsten getestet.

Langenscheidts T1

Der Textübersetzer für PCs

Das erste Programm ist die Profi-Version 3.0 des Langenscheidt T1. Die silberne CD enthält ein großes Systemlexikon mit 320000 Einträgen, das man auch ohne Übersetzungsfunktion direkt nutzen kann um mal schnell unbekannte Wörter nachzuschlagen. Viele nützliche Zusatzfunktionen wie eine individuelle Lexikonpflege und eine Übersetzungsoptimierung durch die Auswahl diverser Sachgebiete, erleichtern das Arbeiten ebenso, wie die konsequente Einbindung in die Windows 95 Oberfläche.

Selbstverständlich hat man aus dem gängigsten Textprogramm WORD ab 7.0 direkten Zugriff auf das Übersetzungsprogramm. Es läßt sich auch in den Netscape Navigator einbinden und übersetzt dann auf Mausklick INTERNET-



Texte. Wir haben zum Test einmal einige Sätze aus unserem englischen Bericht über den Fall Fehrenbach übersetzen lassen. Zuerst der Originaltext:

GEP gets the original photos and starts the examinations. First of all the photos are examined optically. Due to long time experience of the investigators the hypothesis based on several hints is being built up that the corresponding object could be a UFO model that had been hang up by s.o. But computer analyses do not show any threads that is caused by the bad liquidation of the Polaroid-photos. In the following weeks H.-W. Peiniger is looking for a corresponding toy model. To his mine the boys have been inspired by the TV documentation being sent a day before and they bought a model as there were no time to create a model of their own.

Finally he found in a rubbish box of a toy shop a model that was apparently similar to the one being photographed in Fehrenbach.

Übersetzung (unbearbeitet):

GEP bekommt die ursprünglichen Fotos und fängt die Prüfungen an. Erstes von allen Fotos ist optisch geprüft. Wegen langer Zeit ist Erfahrung der Untersuchungsbeamten die die Hypothese auf mehreren Andeutungen gründete aufgebaut daß der entsprechende Gegenstand ein Ufo-Modell sein könnte das das gehabt wird gewesen man auflegt von Süden.o. Außer dem Rechner zeigen Analysen keine Fäden, daß das

von der schlechten Liquidierung der Polaroidfotos verursacht wird. Im folgenden Wochen-H.-Westen. Peiniger sucht ein entsprechendes Spielzeugmodell. Zu seinem Bergwerk, das die Jungen haben, ein Tag von der FERNSEH-Dokumentation inspiriert gewesen, die gesandt wird, vor, und sie gekauft ein Modell, da es keine Zeit gab, ein Modell ihrer Eigenen zu schaffen.

Er fand schließlich ein Modell in einer Mistkiste eines Spielwarengeschäfts in Fehrenbach fotografiert werden, das angeblich dem ähnlich war.

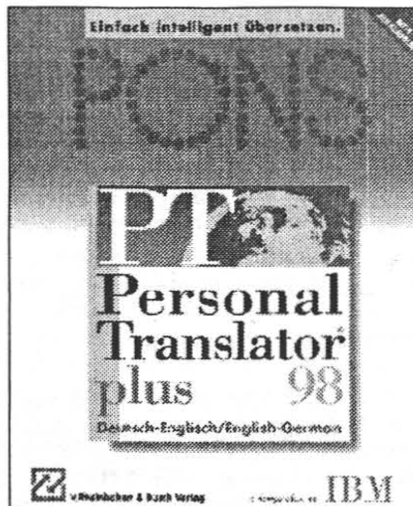
Wie man sieht ist es mit der Grammatik und der Auswahl einiger Begriffe noch nicht weit her. Trotzdem ist der Sinn der Sätze doch ganz gut erkannt worden und mit ein paar Korrekturen läßt sich der Text in eine lesbare Form bringen. Mit diesem Programm und einigen Grundkenntnissen in Englisch sollte eine Übersetzung also gelingen. Das zum Lieferumfang gehörende dicke Handbuch leistet ebenfalls gute Dienste. Ob allerdings der hohe Preis eine Anschaffung für Privatleute rechtfertigt, mag dahingestellt bleiben. Firmen und Behörden mögen die wirkliche Zielgruppe für dieses Profiprogramm sein. **gem**

Systemvoraussetzungen: ab 486-66MHz, 8 MB RAM, 115 MB Festplattenspeicher, CD-Laufwerk, Windows 95 oder NT 3.51 oder höher. ISBN 3-468-90801-6, DM 599,00 unverbindliche Preisempfehlung. Im Handel erhältlich.

Langenscheidt
Berlin/München 1997

Personal Translator plus 98

Das zweite Programm in unserem Minitest ist vom Verlag v.Rheinbaben & Busch und in Zusammenarbeit mit dem bekannten Englisch-Deutsch Wörterbuch von PONS und IBM entstanden. Das Wörterbuch enthält etwas mehr Einträge als bei Langenscheidt: ca. 360000. Die Bedienung ist selbsterklärend und recht einfach. Es stehen ebenfalls Idiomatikwörterbücher zur Feinanpassung zur Verfügung. Eine Einbindung in WORD (ab Vers. 2.0) ist auch nach der Installation noch möglich. Die individuelle Anpassung erfolgt über ein Benutzerwörterbuch und einmal übersetzte Standardsätze können über eine Memoryfunktion direkt übernommen werden.



Unseren Text von oben übersetzt der PTplus98 so (unbearbeitet):

GEP bekommt die Originalfotos und startet die Prüfungen. Zuerst werden die Fotos von allen optisch geprüft. Aufgrund , die das entsprechende Objekt ein UFOmuster auf durch sein konnte, das Blockierung gewesen war, langer Zeiterfahrung von den Ermittlern, die hinauf die Hypothese auf Grundlage von mehreren Hinweisen gebaut wird, zeigen S.o., aber Computeranalysen keinen Fäden, daß das von der schlechten Liquidierung der Polaroid Fotos verursacht wird. In den folgenden Wochen H.-W. Peiniger sucht ein entsprechendes Spielzeugmuster. Zu seiner Mine sind die Jungen von der Fernsehdokumentation inspiriert worden, die einen Tag davor gesandt wird, und sie kauften ein Muster, da es keine Zeit gab, ein eigenes Muster zu schaffen.

Schließlich fand er in einem Müllkasten eines Spielzeugladens ein Muster, das anscheinend der eins ähnlich war und in Fehrenbach geknipst wurde.

Auch hier zeigt sich, daß die Übersetzung noch recht holprig ist. Doch manche Sätze sind schon so gut, daß eine Nachbearbeitung fast nicht mehr nötig ist. Insgesamt macht für Texte aus unserem Gebiet der PONS einen etwas besseren Eindruck als das Programm von Langenscheidt. Doch auch hier wird der hohe Preis etliche privat Interessierte wohl vom Kauf abhalten. **gem**

Systemvoraussetzungen: ab 486, Windows 3.1, 16 MB RAM, 35 MB Festplattenspeicher, CD-Laufwerk. ISBN 3-12-168674-7, DM 498,00 unverb. Preisempf. Im Handel erhältlich.

v.Rheinbaben & Busch Verlag
München 1997

Zum Tode von Gerhard Cerven

Nachruf von Gerald Mosbleck

Mit Bestürzung erreichte uns die Nachricht, daß sich der Hamburger UFO-Forscher Gerhard Cerven am 23. Juni selbst erschossen hat. Mit ihm verlieren wir und die deutsche UFO-Forschung einen ihrer kompetentesten und engagiertesten Vertreter. Cerven, am 19. Januar 1958 geboren, trat im Jahre 1993 in die GEP ein. In vielen Gesprächen entpuppte er sich als vielseitig interessierter, in UFO-Fragen sehr gut informierter, angenehmer Zeitgenosse.



Zusammen mit Reinhard Nühlen gründete er im Jahre 1994 die DEGUFO. In Hamburg wurde er bekannt durch seine RUFON (Regionale UFO-Forschungszentrum Nord), mit der er zahlreiche Ausstellungen organisierte. Auch einige kompetente Fernsehauftritte unterstützten das positive Bild eines Forschers, mit dem wir nicht immer einer Meinung waren, der aber stets andere Auffassungen tolerierte, wenn diese sachlich blieben.

In den letzten Jahren wurde es ruhiger um den Diplom-Kaufmann. Er hatte sich mit einer eigenen Firma verkalkuliert und sich finanziell verausgabt. Als dann auch noch seine Ehe scheiterte, wußte er wohl leider keinen anderen Ausweg. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Schwarzer Helikopter über Hamburg?

Sascha Schomacker

Die deutsche Gesellschaft scheint für Verschwörungstheorien a la 'Akte X' oder 'Dark Skies' sensitiviert worden zu sein. So z.B. sah ich mich im letzten Jahr mit einem ungewöhnlichen Fall konfrontiert.

Am 2. Juni 1997 will der Hamburger Ralf R. gegen 10:00 Uhr morgens einen „schwarzen, nicht gekennzeichneten Helikopter“ beobachtet haben. Laut dem Zeugen hätte der Helikopter „weder ein Hoheitsreichen noch eine Flugkennung“ getragen. Ein Bekannter bei der Flugsicherung Hamburg konnte ihm zudem das militärische Rufzeichen, das den abenteuerlichen Namen „Mission Lima 56“ trug, benennen.

Als ich den Zeugen fragte, warum er seine Sichtung als ungewöhnlich erachte, antwortete Ralf R., er wüßte aus der UFO-Literatur, daß „nicht gekennzeichnete Helikopter“ vor allem in den USA mit „UFO-Vorkommnissen und Freie Energie und so“ in Verbindung gebracht werden. Er sei sich sicher, daß die Regierungen dieser Welt wichtige Informationen zurückhalten. Deshalb habe er seine Sichtung gemeldet, um „die“ nicht noch zu unterstützen.

Wie meine Erhebungen nachher zeigten, handelte es sich aber lediglich um einen Routi-

neflug eines Bell UH-1 Helikopters der Bundeswehr aus Itzehoe. Und auch die vermeintliche Feststellung, der Helikopter sei unmarkiert gewesen, konnte mit den üblichen, in dunklen Farbtönen gehaltenen Kennzeichen erklärt werden.

Offensichtlich drehte dem Zeugen lediglich seine Phantasie durch. Angesichts der zu erwartenden sozio-ufologischen Entwicklung ist anzunehmen, daß dieser Fall nicht lange der einzige seiner Art bleiben wird. Wir sollten daher für die Zukunft gewarnt sein!

X-Akten beim Bundeskriminalamt?

Sascha Schomacker

Jeder kennt sie inzwischen: Die Agenten Mulder und Scully, die in der TV-Serie 'Akte X' für die US-Bundespolizeibehörde 'FBI' ungeklärten Phänomenen hinterher jagen.

Doch was ist mit der deutschen Bundespolizeibehörde, dem Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden? Sollten dort etwa auch X-Akten vorliegen?

Am Anfang des Jahres schrieb ich das BKA an. Nachdem mir auch ein zweites nicht beantwortet wurde, beschwerte ich mich beim Bundesinnenministerium. Das reagierte und forderte das BKA auf, mir meine Fragen zu beantworten.

Am 26. Mai 1998 rief mich daraufhin BKA-Öffentlichkeitssprecher Meckbach an. „Beim Bundeskriminalamt liegen keine Akten zu UFOs vor" berichtete er mir.

Eine Antwort auf die Frage, warum man meine Schreiben nicht schon früher beantwortete, gab er nicht. Auch ließ er offen, ob Kriminalakten mit parapsychologischen Inhalten existieren.

Denn schließlich habe ich, so der Sprecher, nach „unerklärbaren Phänomenen" gefragt, und dazu würden nach Auffassung des BKA nur UFOs und nicht PSI-Phänomene zählen. Eine Behördenlogik, die nur schwer nachzuvollziehen ist!

Es bleibt also doch noch Hoffnung für all jene, die X-Akten beim BKA vermuten. Wie heißt es treffend: >Die Wahrheit liegt irgendwo da draußen!<

KURZ NOTIERT

SOBEPS Arbeit „honoriert"

Der mit 9000.- Fr. dotierte Preis für Exopsychologie (Wissenschaft vom außerirdischen Bewußtsein) der Dr.A.Hedri-Stiftung in Zürich ging dieses Jahr an die belgische UFO-Forschungsorganisation SOBEPS. Damit wurden ihre wissenschaftlichen Untersuchungen Tausender von UFO-Beobachtungen gewürdigt, an denen die belgische Luftwaffe, die Polizei und Behörden beteiligt waren. Zu den bisherigen Preisträgern gehören auch MUFON-CES-Leiter Illobrand von Ludwiger und Dr. Johannes Fiebag. **hwp**

(NET-Journal, Nr. 4/5, 1998)

Alien-Party in Bielefeld

In Minden gibt es jetzt eine Skateboard-Fan-Halle mit dem Namen Area 51 und ein Bielefelder Lokal namens Bitches Brew feiert wöchentlich eine Club-Alien-Party.

In einem der beiden Disco-Tanz-Säle der „Kulturwerkstatt Paderborn" (Bahnhofstr. 64), laufen zeitweilig für die Tanzenden auch alienmäßige Ausschnitte aus X-Files, d.h. die actionreichen Sequenzen. Das törnt die Kids ungemein an. **Helmut Poppenborg**

„Außerirdischer" bedrohte WC-Benutzer

Im Mai 98 machte ein Mann die öffentliche Toilette in der Braunschweiger Rathauspassage unsicher. Er bezeichnete sich selbst als Außerirdischer und zeigte zum Beweis ein Plastikrohr, das ihm zur Verständigung mit seinen „Kollegen" diente. Er führte zudem ein Schlachtermesser bei sich, mit dem er mindestens einen WC-Benutzer bedroht hatte. Die Polizei nahm ihn schließlich in Gewahrsam und übergab ihn in ärztliche Obhut. **hwp**

(Braunschweiger Zeitung, 18.05.1998)

UFO-Angst trieb Ex-Stewardeß in den Tod

Im April 1998 übergoß sich in Berlin die 52-jährige Tuula T. mit Terpentin und steckte sich an. Als die Feuerwehr sie fand, lag neben ihr eine gepackte Reisetasche. Eine Freundin: *„Seit sie nicht mehr flog* (bis vor zwei Jahren), *redete sie immer davon, daß sie irgendwann ein UFO abholt."* Ein weiteres Opfer einer UFO-Sekte? **hwp**

(BILD München, 22.04.1998)



LESERBRIEFE

Uli Thieme, Schwäbisch Hall

JUFOF Nr. 117, 3'98, Leserbrief von Michael Hesemann

Es war ja zu befürchten, daß Michael Hesemann als Verkäufer des umstrittenen Santilli-Films, diesen Streifen auch weiterhin als „echt" anpreisen will. Doch wie so oft, scheint er wieder einmal überfordert zu sein. Wenn er nämlich schreibt: „Zu der neuen `Entdeckung´ von Herrn Thieme ...", dann hat er wohl nicht begriffen, was in den „Roswell News Nr.1" stand. Das „Danger"-Zeichen war weder „meine" Entdeckung, noch die von Philip Klass, sondern die von John R. English. Dieser lies seine Entdeckung Kendrick Frazier, dem Herausgeber des „Skeptical Enquirer" zukommen, und der ließ es in der Juli/August 1997 Ausgabe auf S.5 veröffentlichen. Wenn M.Hesemann weiterhin meint, daß ich mich nicht „scheue einen uralten Brei aufzuwärmen", dann beweist dies nur, das ihm diesbezüglich einfach der Durchblick fehlt. Daß diese Info erst jetzt erschien, liegt schlichtweg daran, daß ich mich erst Anfang 98 entschlossen habe im JUFOF die Rubrik „Roswell News" zu veröffentlichen. Der Artikel wurde im Januar geschrieben und im April abgedruckt. Und ich wette, daß für mindestens die Hälfte der LeserInnen diese Info trotzdem „neu" war. Ich könnte den Vorwurf ja akzeptieren, würde er nicht ausgerechnet von M. Hesemann kommen, der sich selbst nicht scheut, in seinem peinlichen M2000 ständig „uralten Brei" immer wieder neu aufzukochen.

Entscheidend aber ist, daß das „Danger"-Schild von einem Spezialisten als nicht von 1947 identifiziert wurde, während M. Hesemann als Nichtspezialist (mal wieder), nur von DIESES und nicht DIESES lamentiert, aber nicht beweist, daß sein DIESES tatsächlich auch von 1947 ist! Überhaupt haben es die Promoter des Santilli-Film bislang unterlassen auch nur einen einzigen Beweis vorzulegen, der nachweist, daß der Santilli-Film tatsächlich 1947 abgedreht wurde. So hat sich Santilli bislang geweigert an Kodak einen Ausschnitt zur Analyse abzuliefern. Deshalb war auch schon M. Hesemann's Aussage in der BZ vom 23.8.95 nicht wahr, als er behauptete: „Der Film ist definitiv von 1947 ... das haben die Spezialisten aus dem Labor der Firma Kodak bestätigt." Auch beim angeblichen Kameramann wurde es bislang unterlassen zu beweisen, daß er den Film tatsächlich 1947 im Auftrag des US-Militärs abgedreht hat. Deshalb spricht ja nun auch Bob Shell, den M. Hesemann 1995 noch als „fototechnischer Berater des FBI" über den grünen Klee lobte, davon, daß der Santilli-Film ein Hoax sei (siehe Roswell News in dieser Ausgabe).

Und noch etwas scheint M. Hesemann nicht begreifen zu wollen. Nicht ich, oder sonst jemand muß die Echtheit des Santilli-Films beweisen. Nein, er und seine Kollegen, die mit dem Video gutes Geld verdienen, müssen ihren Kunden schließlich beweisen, daß der Streifen von 1947 ist und sie nicht für einen Schwindel bezahlen. Solange M. Hesemann dies versäumt, ist nicht das „Danger"-Schild-Argument, sondern sind seine unbewiesenen Ausreden „Schall und Rauch".





Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Jürgen Schuler.

Foto-Scanner

Eine großzügige Spende von unserem Schriftführer Roger Rosag ermöglichte uns die Anschaffung eines sogenannten Foto-Scanners. Hiermit ist es möglich, ohne den Umweg über Fotoabzüge direkt Dias oder Negative zu scannen. Dies ist deshalb wichtig, da beim labormäßigen Vergrößern immer eine Farbabweichung auftritt und heute übliche Flachbettscanner einen Abzug voraussetzen. Diese Verfälschung können wir nun ausschließen. Die Auflösung beträgt 2400 DPI.

Bezugsquellen

① **CTT Verlag**, Stadelstr. 16, 98527 Suhl
② **Prometheus Books**, 59 John Glenn Drive, Amherst, NY 14228, USA
③ **Bohmeier Verlag**, Hüxtertorallee 37, 23564 Lübeck
④ **Zweitausendeins** Versand, Postfach 60381 Frankfurt. Nur über Versand (Scheck + 6,20 DM) oder den Zweitausendeins-Läden erhältlich.
⑤ **Michaels Verlag** / Vertrieb, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting
⑥ **Verlag Michael Hesemann**, An der Obererft 88, 41464 Neuss. Lieferung gegen Vorkasse zzgl. DM 5,-- Porto (Ausland: DM 13,00) oder per Nachnahme (nur D).
⑦ **VAL silberschnur**, Steinstr. 1, 56593 Güllesheim

NEUERSCHEINUNG!

Journal für UFO-Forschung 1991-1995

Inhaltsverzeichnis und Register



Das Heft erfaßt die im Zeitraum von 1991-1995 (12.-16. Jahrgang = Hefte 73-102 in der Gesamtzählung) erschienenen Hefte der seit 1980 von der GEP e.V. herausgegebenen Fachzeitschrift *Journal für UFO-Forschung (JUFOF)* und ist wie folgt gegliedert:

- **Beiträge** (Aufsätze, Berichte, ständige Rubriken)
- **Besprechungen** (Bücher, Zeitschriften, Bild- und Tonträger, Computer-Software, Spiele usw.)
- **Register** (UFO-Beobachtungen chronologisch und geographisch geordnet, Personenen- und Sachregister)

GEP-Sonderheft 17
36 Seiten, DM 8,00 (3,00)



GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **2 Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"),54 S.,**DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **9 Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **10 v.Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit., Aufl. 1996. 119 S., **DM 20,00 (16,00)**
- ☐ **11 Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Auflage, 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **DM 15,00 (12,00)**
- ☐ **12 Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Aufl 1997, 60 S., Abb., Anhang, **DM 16,00 (12,80)**
- ☐ **14 v.Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **DM 24,00 (19,20)**
- ☐ **15 v.Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung, 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **16 C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **DM 12,00 (9,60)**
- ➔ ☐ **17 v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **DM 8,00 (3,00)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **DM 10,00 (8,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **DM 5,00 (4,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955), 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **DM 5,00 (4,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Aktueller Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: DM 15,–

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement DM 36,00** (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten). Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN

- ☐ GEP-Fragebogen, **DM 1,50** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

- ☐ ....

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**